

Aus Fremden werden Freunde - Kinderbibelwoche zum Buch Ruth



Ausgearbeitet von Ulrike Burkardt
Pfarrerin der Ev. Luther-Kirchengemeinde Oberhausen

1. Einführung zum Buch Ruth und seinem Hintergrund

1.1. Entstehung

Das Buch Ruth ist eine kleine Novelle, die in der Lutherbibel unter den „Geschichtsbüchern“ zu finden ist. In der hebräischen Bibel ist das Buch eine der fünf „Megillot“ oder „Festrollen“, d.h. ein Buch, das mit einem jüdischen Fest, nämlich dem Wochenfest (Pfingsten) verbunden ist und da in der Synagoge gelesen wird. Die Geschichte spielt in der „Richterzeit“, d.h. etwa 1200 - 1012 vor Christus. Geschrieben wurde sie wahrscheinlich in fortgeschrittener nachexilischer Zeit (5. Jahrhundert vor Christus). Das Buch nimmt eine Gegenposition gegen gesetzliche Regelungen ein, die Fremde diskriminierten, die Aufnahme von Fremden und die Ehe mit fremden Frauen ablehnten (vgl. Nehemia 13,1-3 + 23-29 und Deuteronomium 23, 4-7). Es wirkt schon provokativ, wenn ausgerechnet eine Moabiterin zur Urgroßmutter des großen Königs David wird.

Informationen zum Buch: <https://www.bibelwissenschaft.de/wibilex/das-bibellexikon/lexikon/sachwort/anzeigen/details/Ruth-Ruthbuch/ch/3f5dcda62d314f91bb3a2373ae06b836/#h10>

1.2. Inhalt

Erzählt wird in dem Buch die Geschichte einer Familie aus Bethlehem, die aufgrund einer Hungersnot Israel verlässt und nach Moab auswandert. In Moab stirbt der Familienvater Elimelech. Die Söhne Kiljon und Machlon heiraten die Moabiterinnen Orpa und Ruth. Nach 10 Jahren versterben auch die Söhne. Noomi bleibt mit ihren Schwiegertöchtern als Witwe zurück. Sie beschließt, in ihre Heimat zurück zu kehren. Ihre Schwiegertöchter schließen sich ihr an. Orpa kehrt jedoch noch zu ihrer Familie zurück. Ruth dagegen geht mit nach Bethlehem. In Bethlehem machen sie als Witwen von ihrem Armenrecht gebrauch, das es erlaubt, in der Erntezeit auf den Feldern Nachlese zu halten. Diese Aufgabe übernimmt Ruth und kommt dabei auf das Feld des Boas. Beim Ährenlesen fällt Ruth Boas auf. Er erkundigt sich über sie und findet Gefallen an ihr. Er stellt Ruth unter seinen besonderen Schutz und sorgt dafür, dass sie besonders viel findet. So kommt sie mit reicher Ernte zu ihrer Schwiegermutter zurück. Als Noomi hört, wo sie gewesen ist, geht ihr auf, dass Boas einer ihrer „Löser“ ist. Die Institution des „Lösers“ soll in Armut Geratene vor dem wirtschaftlichen und sozialen Ruin bewahren, indem der nächststehende Verwandte etwa Grundstücke zurückkauft. Dazu kommt, dass Boas für das sogenannte „Levirat“ in Frage kommt, die „Schwagerehe“ - hier ausgeweitet auf einen weiter entfernten Verwandten. Durch die Ehe mit einem Verwandten des Verstorbenen bei Kinderlosigkeit, wurde die Existenz der Witwe gesichert. Das erste Kind, das aus dieser Ehe dann hervorging, galt als Kind des Verstorbenen. Noomi weist Ruth an, sich nachts auf der Tenne zu Boas zu legen und ihm, wenn er auf sie aufmerksam wird, die Situation und seine Rolle in der Familie zu erklären. Ruth folgt diesem Rat. Boas erklärt sich grundsätzlich bereit, diese Verantwortung zu übernehmen, weist aber darauf hin, dass es noch einen weiteren Verwandten gibt, der als „Löser“ in Frage kommt. In einer Verhandlung am Stadttor zeigt der andere „Löser“ zwar Interesse am Kauf des Familienbesitzes, ist aber nicht bereit, Ruth zur Frau zu nehmen. So fällt die Aufgabe Boas zu. Er heiratet Ruth und sie bringt den gemeinsamen Sohn Obed zur Welt, den Großvater des späteren Königs David.

1.3. Sprechende Namen

Eine Besonderheit des Buches Ruth ist, dass alle wichtigen Personen „sprechende“ Namen tragen, d.h. Namen, die etwas erzählen, über das, was ihnen wichtig war, was sie ausmachte, ihre Persönlichkeit und auch über ihr Schicksal. Elimelech bedeutet „mein Gott ist König“. Der Name deutet an, dass die Geschichte in einer Zeit spielt, wo es in Israel noch keine menschlichen Könige gab, sondern die Stämme von den sog. „Richtern“ geführt wurden. Seine Frau Noomi ist „die Liebliche“, „die Liebenswürdige“. Nach dem Tod ihres Mannes und ihrer Söhne, möchte sie „Mara“ genannt werden - „die Bittere“. Die Namen der Söhne deuten schon ihr späteres Schicksal, nämlich ihren frühen Tod an: Machlon ist „der Kränkliche“, Kiljon „der Schwächliche“. Die Schiegertochter Orpa ist „die den Rücken kehrende“. Ruth wird gern mit „Freundin“ übersetzt. Diese Deutung ist jedoch nicht sicher. Der Name kann auch „Labsal“ bedeuten, „die, die satt ist oder satt macht.“

Diese Besonderheit lädt dazu sein, dass sich die Kinder in der Kinderbibelwoche an einer Stelle auch mit der Bedeutung ihrer eigenen Namen beschäftigen.

Quelle der Informationen zu den Namen:

<https://www.bibelwissenschaft.de/wibilex/das-bibellexikon/lexikon/sachwort/anzeigen/details/Ruth-Ruthbuch/ch/3f5dcda62d314f91bb3a2373ae06b836/#h10>

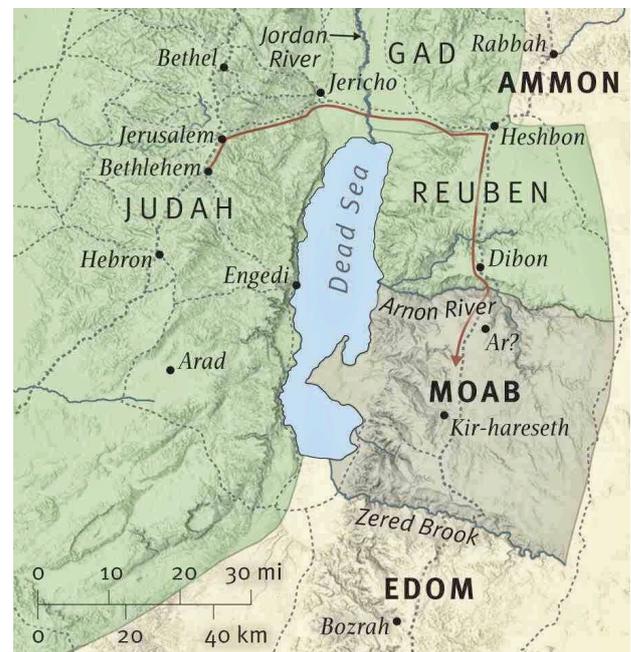
1.4. Moab

Das Land Moab, in das Noomi mit ihrer Familie auswanderte, lag östlich des Toten Meeres im heutigen Jordanien.

Möglicherweise ist sie den Weg gegangen, der auf dieser Karte eingezeichnet ist

Quelle: http://2.bp.blogspot.com/y37jyS7SWK8/UILYMcvikdl/AAAAAAAAAns/JtyBqu_JP3Q/s1600/Map.jpg

(Die Karte ist Teil eines Blogbeitrags unter: <http://lindabdavis.blogspot.com/>.)



Die Moabiter werden im Alten Testament an vielen Stellen sehr negativ dargestellt. In 1. Mose 19 wird die Herkunft der Moabiter auf die Töchter des Lot zurückgeführt, die nach dem Untergang Sodoms und Gomorras mit ihrem Vater geschlafen haben sollen. Eines der Kinder, die aus dieser Inzest-Verbindung hervorgingen, war der Sohn „Moab“. 4. Mose 25 wird berichtet, dass die Israeliten während der Wüstenwanderung mit moabitischen Frauen „hurten“ und sich auf ihre Götter einließen. Zur Strafe kam eine Plage über das Volk, bei der 24.000 Menschen getötet wurden. Zum Verbot des Umgangs mit Moabitern s.o. 1.1.

In Moab wurde der Kriegsgott Kemosch verehrt. Außerdem beteten sie den Baal-Peor an, eine regionale Variation des kanaanäischen Gottes Baal, eine Wetter- und Fruchtbarkeitsgottheit.

Die moabitische Sprache ist eng mit dem Hebräischen verwandt. Um für die Kinder deutlich zu machen, was das für die Verständigung bedeuten könnte, wird in den Theaterstücken der Kibiwo von den Moabitern Niederländisch gesprochen und Kiljon und Machlon lernen niederländische Vokabeln. Man hört die Ähnlichkeit der Sprachen, aber auch Unterschiede, die eine Verständigung erschweren.

Die moabitischen Schriftzeichen sind im Internet unter: <http://www.obib.de/Schriften/AlteSchriften/Kanaanitisch/moabitisch/moabitisch.html> abrufbar. Es ist sogar möglich, die Schrift herunter zu laden und damit dann am Computer zu schreiben.

Wir haben bei der Kibiwo daraus eine Art „Geheimschrift“ gemacht, indem wir jedem Zeichen einen Buchstaben unseres Alphabets zugeordnet haben. Da der Buchstabe „F“ im moabitischen Alphabet fehlt, haben wir uns die Freiheit genommen, dafür ein asiatisches Schriftzeichen zu verwenden.

Moabitisch

Zeichen	Wert	Taste
𐤀	a, 1	a
𐤁	b, 2	b
𐤂	d, 4	d
𐤃	d	D, e
𐤄	g, 3	g
𐤅	h, 5	h
𐤆	w, 6	w
𐤇	z, 7	z
𐤈	ch, 8	c
𐤉	y, 9	y
𐤊	k	k
𐤋	k	K, i

Zeichen	Wert	Taste
𐤌	l	l
𐤍	m	m
𐤎	n	n
𐤏	s	s
𐤐	a	A, o
𐤑	p	p, j
𐤒	ss	S, u
𐤓	q	q
𐤔	r	r
𐤕	sch	v
𐤖	t	t, x

© by Norbert Bartz, NBgraphik, 2009

Moabitisch

𐤀	𐤁	𐤂	𐤃	𐤄	𐤅	𐤆	𐤇	𐤈	𐤉	𐤊	𐤋	𐤌
a	b	c	d	e	f	g	h	i	j	k	l	

𐤍	𐤎	𐤏	𐤐	𐤑	𐤒	𐤓	𐤔	𐤕	𐤖	𐤗	𐤘	
m	n	o	p	q	r	s	t	u	v	w	x	

𐤙	𐤚		
y	z		

Moabitisch

𐤀	𐤁	𐤂	𐤃	𐤄	𐤅	𐤆	𐤇	𐤈	𐤉	𐤊	𐤋	𐤌
a	b	c	d	e	f	g	h	i	j	k	l	

𐤍	𐤎	𐤏	𐤐	𐤑	𐤒	𐤓	𐤔	𐤕	𐤖	𐤗	𐤘	
m	n	o	p	q	r	s	t	u	v	w	x	

𐤙	𐤚		
y	z		

Moabitisch

𐤀	𐤁	𐤂	𐤃	𐤄	𐤅	𐤆	𐤇	𐤈	𐤉	𐤊	𐤋	𐤌
a	b	c	d	e	f	g	h	i	j	k	l	

𐤍	𐤎	𐤏	𐤐	𐤑	𐤒	𐤓	𐤔	𐤕	𐤖	𐤗	𐤘	
m	n	o	p	q	r	s	t	u	v	w	x	

𐤙	𐤚		
y	z		

2. Die Themen der Geschichte und die Lebens- und Erfahrungswelt der Kinder

Die Geschichte von Ruth, bzw. Noomi und ihrer Familie bietet mehrere Themen an, die mit Erfahrungen der Kinder verknüpfbar sind.

1. Flucht/ Migration

Nicht erst seit vermehrt Flüchtlinge nach Deutschland kommen, begegnen Kinder Menschen, die aus unterschiedlichen Gründen ihre Heimat verlassen mussten - in den Kindergärten, in den Schulen.

Es bietet sich an, diese Kontakte aufzugreifen und mit Kindern darüber zu sprechen, was Menschen dazu bringt, ihre Heimat zu verlassen - sei es Krieg oder auch Armut, wirtschaftliche Existenznot.

2. Fremdsein

Kinder kennen das Gefühl sehr gut, wie es ist, irgendwo fremd zu sein. Als sie in den Kindergarten oder in die Schule kamen, haben sie das erlebt. Manche Kinder sind vielleicht auch schon einmal umgezogen und mussten sich an einem neuen, fremden Ort eingewöhnen und zurechtfinden. Im Kindergarten und in der Schule begegnen sie immer wieder Kindern, die aus anderen Ländern kommen und oft zunächst Schwierigkeiten haben, sich zu verständigen, weil sie nicht oder nicht gut Deutsch sprechen. Die Geschichte von Noomi und ihrer Familie lädt ein, sich in die Situation, sich fremd zu fühlen, hinein zu versetzen.

3. Freundschaft

Ein großes Thema des Buches Ruth ist das Thema „Freundschaft“. Kinder jeden Alters wissen, wie wichtig Freunde sind. Sie haben in der Regel eine große Offenheit, auch mit „fremden“ Kindern Kontakt aufzunehmen und Freundschaften zu schließen. Vielleicht können sie selbst von ihren Freundschaften erzählen, auch von Freundschaften über religiöse, kulturelle und nationale Grenzen hinweg. So manches Kind dürfte Freunde mit türkischen oder auch anderen Wurzeln haben.

3. Die Kinderbibelwoche

In unserer Gemeinde (Ev. Luther-Kirchengemeinde Oberhausen) findet die KiBiWo von Montag bis Freitag zwischen 16 und 18 Uhr statt.

Die Geschichte wurde daher in fünf Erzählblöcke aufgeteilt:

1. Tag: Hungersnot in Bethlehem und Aufbruch nach Moab
2. Tag: Ankunft in Moab
3. Tag: Tod des Elimelech - Heirat der Söhne
4. Tag: Tod der Söhne - Rückkehr nach Bethlehem
5. Tag: Ruth und Boas

Die Tagesstruktur sieht bei uns so aus:

15.30 Uhr	Eintreffen der Mitarbeiter/innen letzte Absprachen (Räume/ Material)
16.00 Uhr	Öffnen der Kirche, Kassieren (40 Cent)
16.05 Uhr	Begrüßung / Lieder / Wochenspruch / Einführung bzw. Rückblick auf den vergangenen Tag / Auftritt des „Maskottchens“
16.15 Uhr	Anspiel - Lied
16.30 Uhr	Gruppenarbeit / in den Gruppen Pause mit Essen und Trinken (Stuten und Saft)
17.30 Uhr	Abschluss im Plenum, Vorstellung der Gruppenarbeiten, Briefkasten leeren, Lieder, Segen
18.00 Uhr	Nachbesprechung, Aufräumen, Üben für den nächsten Tag

Wochenspruch: In unserer Gemeinde ist es üblich, dass uns in der KiBiWo ein biblisches Wort als „Wochenspruch“ begleitet. Wir haben dieses Mal einen Vers aus dem 139. Psalm gewählt: „Von allen Seiten umgibst du mich und hältst deine Hand über mir.“

Das „**Maskottchen**“ ist eine Figur, die uns die Woche über begleitet und immer wieder einen Aspekt der Geschichte aufgreift, der an dem jeweiligen Tag eine Rolle spielt (z.B. am 1. Tag: Hunger und Durst; am 2. Tag: Fremdsprachen etc.). Unser Maskottchen hat meist etwas „Lokalkolorit“ - so haben wir unser diesjähriges Maskottchen, ein Kamel namens Günther, in „Günner“ umbenannt, um ihm etwas „Ruhrpottcharakter“ zu geben. Außerdem findet er Kontakt zu einer Kameldame im Duisburger Zoo. Das kann natürlich in anderen Gemeinden jeweils abgewandelt werden. Das Maskottchen kann von einer Person gespielt werden oder als Handpuppe auftreten.

Der „**Briefkasten**“ ist ein Pappkarton, wo die Kinder die Möglichkeit haben, Bilder oder Briefe einzuwerfen. Sie malen oft Bilder zur Geschichte und schreiben an „die KiBiWo“ oder auch an das Maskottchen. Es ist wichtig, diese Beiträge ausdrücklich zu würdigen und jeden Tag zu zeigen.

4. Die KiBiWo-Tage - Anspiele und Gruppenarbeiten

1. Tag: Hungersnot in Bethlehem und Aufbruch nach Moab

1.1. Auftritt Maskottchen:

Maskottchen macht hinter der Bühne Kamel-Geräusche

Moderator/in	Was war das denn?
Maskottchen	<i>(macht weiter Geräusche)</i>
Moderator/in	<i>(zu den Kindern):</i> Habt ihr das auch gehört? Das klingt ja merkwürdig? Was kann das denn sein? <i>(Kinder raten lassen)</i>
Maskottchen	kommt hinter der Bühne hervor und schwankt durch die Kirche
Moderator/in	Ha! Schaut mal! Wo kommt das denn her? Das sieht ja aus wie... wie... hmm... Was meint ihr? Irgendein Tier ist das doch, oder? Aber was für eins... <i>(zu den Kindern)</i> Habt ihr eine Idee? <i>(antworten lassen)</i>
Maskottchen	kommt schwankend und brummend auf die Bühne zu
Moderator/in	Was macht denn ein Kamel bei uns in der Kirche? <i>(zum Maskottchen)</i> Hey! Du da!
Maskottchen	reagiert nicht, findet einen Eimer Wasser und trinkt
Moderator/in	Ja das ist ja was! Hey! Du! Was ist los? Wer bist du?
Maskottchen	Setzt langsam den Eimer ab, rülpst <i>(wenn möglich)</i> (zum/zur Moderator/in) Ha?
Moderator/in	Ah, es kann sprechen!
Maskottchen	Natürlich kann ich sprechen! Wieso nicht?
Moderator/in	Na ja. Ich hab dich schon ein paarmal angesprochen und außer irgendwelchen seltsamen Geräuschen kam da von dir bisher nichts. Sag mal, wo kommst du denn her?
Maskottchen	Ich komme aus Ägypten.
Moderator/in	Aus Ägypten? Meine Güte, da hast du ja eine Weltreise gemacht. Ist ja unglaublich!
Maskottchen	Ja, ich war jetzt Monate unterwegs. Und ich war total ausgetrocknet. Da brauchte ich mal einen Schluck Wasser.
Moderator/in	Einen Schluck ist gut. <i>(schaut in den Eimer)</i> Der ist ja fast

	leer, der Eimer. Den hast du fast ganz ausgetrunken. Hast du denn unterwegs nichts zu trinken gehabt?
Maskottchen	Nee. Ich bin ein Kamel. Ich kann ganz lange ohne Wasser auskommen.
Moderator/in	Echt jetzt? Wie lange kannst du denn ohne Wasser leben?
Maskottchen	Bis zu zwei Wochen. Aber dann... Boh! Hast du vielleicht noch einen Eimer Wasser?
Moderator/in	Noch einen? Warte mal.... (holt noch einen Eimer hervor; Maskottchen trinkt ihn aus) . Wahnsinn! Wo packst du das denn hin? Ist das in deinen Höckern?
Maskottchen	Nee. In meinem Magen. Ich kann in 15 Minuten bis zu 200 Liter Wasser trinken. In meinen Höckern ist Fett. Damit kann ich einen Monat ohne Essen auskommen.
Moderator/in	Das ist ja toll. Das müsste ich auch können....
Maskottchen	Ja, der ist grad um, der Monat. Du hast nicht zufällig auch was zu Essen da?
Moderator/in	Wart mal... Doch... Ich hätte hier ein paar Kekse. Wie wäre es damit?
Maskottchen	(probiert) Super! Danke!
Moderator/in	Und was hat dich hierher verschlagen?
Maskottchen	Ich reise ständig durch die ganze Welt. Ich muss viel arbeiten. Schleppen. Schleppen. Schleppen.
Moderator/in	Ach, du Armer. Wir wäre es denn, wenn du dich bei uns etwas ausruhst?
Maskottchen	Toll. Eine Pause könnte ich wirklich gut gebrauchen.
Moderator/in	Wie heißt du eigentlich?
Maskottchen	Günther.
Moderator/in	Günther? Na, der Name klingt ja nicht wirklich ägyptisch.
Maskottchen	Mein Besitzer kommt aus Deutschland. Der hat mich so genannt.
Moderator/in	O.k. Ich weiß ja nicht, ob du weißt, dass wir uns in einem ganz besonderen Teil von Deutschland befinden.
Maskottchen	Nee. Wo denn?
Moderator/in	Im Ruhrgebiet. Oder Ruhrpott, wie man hier so sagt. Da haben die Menschen auch eine besondere Sprache. Günther... Das passt hier nicht so. Wie wärs, wenn wir Günner zu dir sagen, Günner, dat Kamel, wäre das o.k. für dich?

Maskottchen	Meinetwegen. GÜnner, dat Kamel. Kann ich mich dran gewöhnen, denke ich.
Moderator/in	Super. Dann mach es dir mal gemütlich bei uns. Wir sind nämlich hier, um uns eine Geschichte anzuschauen. Und zwar eine Geschichte, die in einem Land spielt, das gar nicht so weit weg von deiner Heimat ist.
Maskottchen	So? Wo denn?
Moderator/in	Die spielt in Israel.
Maskottchen	Ah! Israel! Das kenn ich!
Moderator/in	Na siehst du. Pass auf: Du setzt dich da hin (Platz neben der Bühne zeigen). Da sind auch noch etwas Wasser und ein paar Kekse. Und wir singen jetzt ein Lied. Dann geht es mit der Geschichte los. → Lied:

1.2. Anspiel Geschichte

	Noomi bereitet das Essen für ihre Familie zu (Wassersuppe mit Brot)
Noomi	Was für ein Elend! Mir tut das in der Seele weh. Die Kinder werden wieder jammern, weil sie davon nicht satt werden: Wassersuppe, ein bisschen Brot. Aber was soll ich tun? Seit Monaten kein Regen. Alles ist verdorrt. Die Ernte ist zerstört. Die Jungs sind nur noch Haut und Knochen. Was soll nur aus uns werden? Wir werden noch verhungern, wenn das so weiter geht. (seufzt; deckt den Tisch; ruft:) Elimelech, Machlon, Kiljon! Kommt rein! Das Essen ist fertig.
Elimelech	(kommt rein, setzt sich seufzend auf einen Stuhl, schaut in den Topf) Na, wieder Wassersuppe?
Noomi	Ja, was soll ich machen? Es ist nichts mehr da, gar nichts. Aus dem letzten Rest Mehl habe ich noch ein Stückchen Brot backen können. Aber das war's dann auch. Wo sind die Kinder? (ruft nochmal laut:) Machlon! Kiljon! Essen kommen!
	Söhne kommen rein, setzen sich an den Tisch
Machlon	(schaut in den Topf) Wieder Wassersuppe? Mama! Wann gibt es endlich wieder was Richtiges zu essen?
Kiljon	Ja. Das macht doch nicht satt. Ich hab soooo einen Hunger!!!
Noomi	Kinder, das weiß ich doch. Und ich würde euch wirklich gerne etwas anderes auf den Tisch stellen - einen richtig leckeren Braten mit Klößen und...
Machlon	Hör auf! Ich kriege noch mehr Hunger, wenn du so was sagst!

Noomi	Entschuldige.... Ja, wirklich. Aber ihr wisst doch, dass es einfach nichts mehr gibt. Jeden Tag wird es schlimmer. Und es ist kein Regen in Sicht. Ich weiß nicht, was wir machen sollen...
Elimelech	Ich habe lange darüber nachgedacht ... Gestern habe ich mich mit Ruben unterhalten - er hat beschlossen, mit seiner Familie auszuwandern. Er meint, es gibt keine andere Möglichkeit, um zu überleben.
Noomi	Auswandern? Hier weggehen? Aber wohin?
Elimelech	Ägypten vielleicht. Wie unsere Vorfahren damals. Ihr kennt doch die Geschichte von Josef.
Noomi	Oh ja! Und? Was ist aus denen geworden damals, die nach Ägypten ausgewandert sind? Die Ägypter haben Sklaven aus ihnen gemacht und schließlich, weil sie Angst vor den Fremden im eigenen Land hatten, haben sie begonnen, unsere Vorfahren umzubringen. Wenn Mose nicht gekommen wäre....
Elimelech	Ja, sicher. Aber wir leben doch jetzt in anderen Zeiten. Es muss ja auch nicht Ägypten sein. Ich habe gehört, dass es den Leuten in Moab recht gut geht. Die sind nicht von der Dürre betroffen; die haben gute Ernten.
Noomi	Na ja. Aber ob die uns wirklich aufnehmen und willkommen heißen, wenn wir kommen?
Machlon	Die beten doch so komische Götter an, habe ich gehört.
Kiljon	Kemosch heißt ihr Gott, glaube ich. Und zu Baal beten die auch. Die beten die Natur an! Dabei gibt es doch nur einen Gott, der alles gemacht hat.
Elimelech	Du hast Recht. Die haben eine andere Religion. Ganz wohl ist mir dabei auch nicht. Aber mir fällt nichts anderes mehr ein.
Noomi	Lass uns da nochmal drüber schlafen. Das muss gut überlegt werden.
Elimelech	Das stimmt. Also: Kinder, helft eurer Mutter den Tisch abzuräumen und dann ab ins Bett!
Machlon	Och... Können wir nicht noch etwas aufbleiben?
Kiljon	Ja, ich kann noch nicht schlafen!
Noomi	Nichts da! Schluss! Draußen ist es schon ganz dunkel. Euer Vater muss früh raus und ihr ja auch zur Schule. (murrend stehen Machlon und Kiljon auf und helfen Noomi, den Tisch abzuräumen) So, danke euch. Und jetzt ins Bett! (alle breiten Decken auf dem Boden aus und legen sich hin)
Machlon	(nach einer Weile, flüsternd): Kiljon? Schläfst du schon?
Kiljon	Nein. Ich kann nicht schlafen. Hörst du das? (Brumm-Geräusch)

Machlon	Dein Magen?
Kiljon	Ja.
Machlon	Boh. Ich hab immer so Bilder vor Augen: von einem Tisch, wo ganz viele tolle Sachen drauf stehen: ein ganzes gebratenes Kalb; Fische in Buttersoße; gebackene Hühner ...
Kiljon	Ja, und Kuchen, ganz viel Kuchen; Pudding; Honig...
Machlon	Äpfel, Birnen, Aprikosen...
Kiljon	Kirschen ...
Machlon	Mir läuft das Wasser im Mund zusammen. (wieder ein Brummen) - Das war jetzt <u>mein</u> Magen.
Kiljon	Lass uns versuchen zu schlafen.
Machlon	O.k. Traum schön.
Kiljon	Wenigstens im Traum bin ich satt. Schlaf du auch gut.
Erzähler	Auch Noomi und Elimelech lagen noch lange wach und sprachen leise über ihre Zukunft und darüber, was sie tun könnten, um zu überleben. Irgendwann fielen aber auch ihnen die Augen zu. Am nächsten morgen stand Elimelech sehr früh auf und weckte den Rest der Familie.
Elimelech	Noomi! Kiljon! Machlon! Kommt! Steht auf!
Noomi	Was ist, Elimelech?
Elimelech	Noomi, mir ist jetzt klar geworden, dass wir keine andere Möglichkeit haben als auszuwandern. Wir kommen hier sonst noch um. Lass uns die Sachen packen und aufbrechen.
Noomi	Du hast wohl Recht. Wir haben ja lange darüber geredet. (geht zu Kiljon und Machlon, die noch schlafen) Kinder! Aufwachen!
Kiljon	(Schreckt hoch) Ha! Was ist los?
Machlon	(gähnt) Ist doch noch dunkel draußen. Schule ist erst um 8.
Noomi	Steht auf. Wir packen und brechen dann auf. Wir gehen nach Moab.
Kiljon	Nach Moab? Und was ist mit meinen Freunden?
Elimelech	Damit musst du jetzt erstmal leben, dass die hier bleiben. Wir müssen sehen, wie wir überleben, das geht vor. Also los! Packt eure Sachen! (alle beginnen ihre Sachen in ein paar Bündel zu packen)
Erzähler	Viel hatten sie nicht. Da ging das Packen recht schnell. Als sie gerade die Tür hinter sich zumachten, kamen ein paar Nachbarn vorbei.

1. Nachbarin	Ja, was ist denn bei euch los? Noomi! Ihr habt gepackt? Geht ihr von hier weg?
Noomi	Ja, was sollen wir machen? Wir haben gestern unser letztes Mehl verbraucht. Wir wollen hier nicht verhungern.
2. Nachbarin	Wo wollt ihr denn hin?
Elimelech	Wir gehen nach Moab. Da soll es noch besser aussehen als hier, habe ich gehört.
1. Nachbarin	Moab? Habe merkwürdige Dinge über die Leute da gehört - was die für Götter anbeten. Und sollen ziemlich unmoralisch sein - bei den Festen, die die feiern, da soll es ganz schön hoch her gehen... Na ich weiß nicht....
Noomi	Wir haben keine Wahl. Es fällt uns wirklich schwer, aber es geht nicht anders.
2. Nachbarin	Dann passt mal gut auf euch auf. Der Weg ist ja auch lang und nicht gerade ungefährlich.
1. Nachbarin	(umarmt Noomi) Hoffentlich sehen wir uns wieder, wenn wieder bessere Zeiten kommen.
Erzähler	So verabschiedeten sie sich voneinander. Und die Familie brach auf und machte sich auf den langen Weg nach Moab. Wie es ihr auf dem Weg ergangen ist, ob sie gut in Moab angekommen ist, das werden wir morgen sehen. (Musik; Familie wandert durch den Raum und verschwindet schließlich hinter dem Vorhang)

1.3. Ideen für die Gruppenarbeit

- Kennenlernspiele
- Namensschilder basteln (z.B. in Form eines Koffers)
- Kleine Pappkoffer basteln und gemeinsam überlegen, was ich auf eine Reise mitnehmen würde
- Stoff-/Lederbeutel basteln
(Anleitung z.B. unter: http://www.medienwerkstatt-online.de/lws_wissen/vorlagen/showcard.php?id=764)

2. Tag: Ankunft in Moab

2.1. Auftritt Maskottchen

Moderator/in	Na, das war ja gestern was. Da hatten wir doch tatsächlich ein Kamel in der Kirche! Also, ich hab hier ja schon viel erlebt und gesehen - aber so was! Wie der gestern die Wassereimer leer gesoffen hat. Wahnsinn. Weiß jemand von euch noch, wie viel so ein Kamel auf einmal trinken kann? (evtl. Antworten der Kinder) Unfassbare 200 Liter in 15 Minuten. Ich kriege am Tag höchstens 2 Liter runter. Was meint ihr? Ob Günner noch da ist? (Kinder antworten) Ich mein ja, ich hör da irgendwo ein Schnarchen... (Schnarchgeräusch hinter der Bühne) Hört ihr das auch? Vielleicht ist das ja Günner, dat Kamel. Vielleicht schläft der. Der war ja gestern ganz schön fertig. Sollen wir es mal versuchen und nach ihm rufen? Kommt! Wir rufen mal! (mit den Kindern) Günner! Günner!
Maskottchen Günner	(noch hinter der Bühne) Häh! Was ist los? Wer brüllt denn da so?
Moderator/in	Ich glaub, er ist es wirklich. Kommt! Noch mal! Günner! Günner!
Maskottchen Günner	(schwankt hinter der Bühne hervor) Was ist denn los? Warum weckt ihr mich?
Moderator/in	Günner! Schön! Du bist ja noch da!
Maskottchen Günner	Klar bin ich noch da. Ist doch echt nett hier. Ich brauchte wirklich dringend mal ne Pause.
Moderator/in	Das kann ich sehr gut verstehen. Nach so einem irre langen Weg von Ägypten bis hierher. Geht's dir denn heute schon besser?
Maskottchen Günner	Doch, geht. Aber hast du noch einen Eimer Wasser für mich? Und ein paar Kekse?
Moderator/in	Na klar. Hier. (Gibt ihm einen Eimer, den er gleich austrinkt und Kekse) . Sag mal, Günner. Du kommst doch überall rum, hast du erzählt. Wo warst du denn schon alles?
Maskottchen Günner	Wo ich schon war? Da muss ich echt überlegen. Ich bin durch so viele Länder gereist... Also: Israel, da war ich.
Moderator/in	Also in dem Land, wo unsere Geschichte spielt.
Maskottchen Günner	Genau! Und in Arabien. In Afrika. In England. In Spanien. In Frankreich. In Holland...
Moderator/in	In Holland warst du auch? Na, das ist ja bei uns nebenan! Und wie ist das denn, wenn man so durch die Welt reist? Die Menschen, die in den verschiedenen Ländern leben,

	sprechen ja ganz unterschiedliche Sprachen. Wie kommst du denn damit klar? Wie verstandigst du dich denn da? Ich meine, ich finde es ja schon erstaunlich, dass du als gyptisches Kamel so gut Deutsch sprichst.
Maskottchen Gunner	Hab doch gesagt, dass mein Besitzer aus Deutschland kommt. Der ist vor Jahren nach gypten ausgewandert und hat mich gekauft als ich noch klein war. Da bin ich sozusagen zweisprachig aufgewachsen. Aber ich bin berhaupt ganz gut mit Sprachen.
Moderator/in	Echt? Was kannst du denn noch fur Sprachen?
Maskottchen Gunner	Arabisch zum Beispiel.
Moderator/in	Sag mal was auf Arabisch.
Maskottchen Gunner	Salam aleikum.
Moderator/in	Und was heißt das?
Maskottchen Gunner	Guten Tag.
Moderator/in	O.k. Und was kannst du noch?
Maskottchen Gunner	Kisuaheli. Das ist eine afrikanische Sprache.
Moderator/in	Das ist ja gut. Ich war schon mal in Tansania. Da haben wir von unserer Gemeinde aus Freunde. Die sprechen auch Kisuaheli. Kannst du da auch mal was sagen?
Maskottchen Gunner	Jambo, tembo pinki!
Moderator/in	Hmm. Was heißt das?
Maskottchen Gunner	Das heißt: Hallo, rosa Elefant!
Moderator/in	Nun ja... Ich weiß ja nicht. Rosa Elefanten... Gibt es die in Afrika? (zu den Kindern) Was meint ihr? (antworten lassen).
Maskottchen Gunner	Keine Ahnung, ob es rosa Elefanten gibt. Ich kann aber auch englisch.
Moderator/in	So, dann sag doch mal: „Mein Name ist Gunner.“ auf englisch.
Maskottchen Gunner	My name is Gunner.
Moderator/in	Das hort sich richtig an. Super. Das ist echt toll, wenn man

	andere Sprachen sprechen kann. (zu den Kindern) Kann jemand von euch auch etwas in einer anderen Sprache sagen? (antworten lassen) Tja, unsere Familie aus der Geschichte, die Noomi, der Elimelech, der Kiljon und der Machlon, die sind ja in ein neues Land gezogen, nach Moab. Da wurde, glaube ich, auch eine andere Sprache gesprochen. Das ist gar nicht so einfach, so was dann zu lernen. Ist ja nicht jeder so sprachbegabt wie du, Günner.
Maskottchen Günner	Da sagst du was!
Moderator/in	Wisst ihr was? Ich kenn da ein Lied, da singt man in ganz vielen unterschiedlichen Sprachen. Das probieren wir jetzt mal. Und danach schauen wir, wie es mit unserer Geschichte weiter geht. Schaust du wieder zu, Günner? (Günner nickt, hat gerade den Mund voll mit Keksen, setzt sich) → Lied:

2.2 Anspiel Geschichte

	Noomi, Elimelech, Kiljon und Machlon ziehen durch die Kirche
Kiljon	Wie weit ist es noch? Ich kann nicht mehr laufen!
Machlon	Ich hab Hunger! (stolpert)
Noomi	Kinder, es ist nicht mehr weit. Ihr müsst noch ein wenig durchhalten.
Kiljon	Das sagt ihr ständig. Gestern habt ihr das auch gesagt: „Gleich sind wir da.“ Und jetzt sind wir wieder seit Stunden unterwegs.
Elimelech	Wir wären längst da. Aber ihr habt es doch erlebt. Die Leute, die uns auf ihrem Eselskarren ein Stück mitgenommen haben, die haben uns betrogen. Sind in eine ganz andere Richtung gefahren, obwohl sie behauptet haben, uns zur Grenze zu bringen.
Noomi	Und sie haben uns das letzte Geld abgenommen, was wir hatten. Machlon, tut mir leid. Ich hab nichts mehr, wovon wir noch ein Stück Brot kaufen könnten.
Erzähler	Schweigend zogen sie weiter und schleppten sich dahin. Der Weg schien kein Ende zu nehmen. Seit Tagen waren sie unterwegs. Und auch dieser Tag ging irgendwann dem Ende entgegen, die Sonne stand schon tief. Doch da, auf einmal....
Machlon	Da! Da! ich seh was!
Kiljon	(hält sich die Hand über die Augen, schaut sich um) Ja, was denn? Ich seh nichts. Hast wohl schon Halluzinationen. Was

	siehst du denn: Weiße Mäuse? Rosa Elefanten?
Machlon	(schubst Kiljon) Blödmann. Da ist ein Zaun. Und ich sehe ein paar Leute mit einer Uniform. Sind wahrscheinlich Soldaten oder so was.
Elimelech	(hält sich auch die Hand über die Augen und schaut) Tatsächlich. Du könntest Recht haben. Vielleicht haben wir es jetzt wirklich geschafft. Kommt, beeilt euch. Vielleicht schaffen wir das noch, bevor es dunkel wird.
	(alle laufen auf die Grenze zu Moab zu und kommen außer Atem an einen Grenzzaun, an dem zwei Soldaten kontrollieren)
Noomi	(spricht die Soldaten an) Guten Tag, gute Männer. Wir sind eine Familie aus Israel und bitten darum, in euer Land einreisen zu dürfen.
1. Soldat	(zu seinem Kollegen) Oh mijn god. Zelfs vluchtelingen terug uit Israël. Hoeveel moeten we nog steeds laat in?
2. Soldat	(zu dem 1.) Je hebt gelijk. Langzaam is het genoeg. De nog eten ons uit het huis.
Kiljon	(zu Elimelech): Was reden die da?
Elimelech	Ach, nichts Wichtiges.
Kiljon	Na, so wie die uns angucken, bestimmt nichts Nettes.
Noomi	Nun ja, wir sind ja nicht die ersten, die hier ins Land wollen. Die beiden hier, meinen, dass es langsam reicht mit Flüchtlingen. Aber was soll's, wir haben keine andere Wahl. (zu den Soldaten) Es tut mir leid. Wir wären gern zu Hause geblieben, aber da wären wir verhungert. Habt Mitleid mit uns und lasst uns rein.
Machlon	Verstehen die uns überhaupt?
Elimelech	Doch, die meisten Moabiter können auch etwas Hebräisch.
1. Soldat	Das stimmt. So. Ihr wollt also hier einreisen. Dann zeigt erstmal eure Pässe!
	(Elimelech drückt dem Soldaten die Pässe in die Hand. Der untersucht sie gründlich und reicht sie an seinen Kollegen weiter, der sie ebenso gründlich untersucht)
2. Soldat	So. Vier Personen. Elimelech. (vergleicht jeweils Pass mit Person) Noomi. Kiljon. Machlon. Na ja. Das macht den Kohl auch nicht mehr fett. (öffnet den Zaun)
Noomi	Das werden wir euch nie vergessen. Danke! Dank je wel!
Elimelech	God zegene u!

	<i>(alle gehen durch und setze ihren Weg fort; Soldaten schließen den Zaun wieder)</i>
1. Soldat	Tenminste praten ze een beetje Moabitische.
2. Soldat	Dat is waar. Ze streven. Laten we gaan naar het volgende checkpoint.
	<i>(beide gehen ab)</i>
Erzähler	Die Soldaten gingen zum nächsten Kontrollpunkt der Grenze, um dort nach dem Rechten zu schauen. Noomi, Elimelech und die Kinder hatten es geschafft. Sie waren in Moab angekommen. In der Nähe eines moabitischen Dorfes fanden sie ein Plätzchen, wo sie eine Hütte für sich bauen konnten. (Familie baut auf der Bühne eine provisorische Hütte). Elimelech fand bei einem Bauern des Dorfes eine Arbeit, so dass sie sich ernähren konnten). Langsam lebten sie sich in dem fremden Land ein.
	<i>(Noomi, Kiljon und Machlon setzen sich an einen Tisch vor die Hütte; Noomi strickt; Kiljon und Machlon sind in Bücher vertieft, mit denen sie Moabitisch lernen)</i>
Kiljon	<i>(zu Machlon)</i> Frag mich mal ab.
Machlon	O.k. : Guten Tag, Kiljon.
Kiljon	Dag, Kiljon.
Machlon	Ich heiÙe Kiljon.
Kiljon	Ik heet Kiljon.
Machlon	Ich komme aus Israel.
Kiljon	Ik kom uit Israël.
Machlon	Zähl mal bis Zehn
Kiljon	een, twee, drie, vier, vijf, zes, zeven, acht, negen, tien
Noomi	Das geht doch schon richtig gut. Ihr legt euch ganz schön ins Zeug.
Machlon	Na ja, wir wollen ja die anderen Kinder hier auch verstehen.
Kiljon	Die helfen uns auch. Sind wirklich nett hier. Mich hat noch keiner ausgelacht.
Machlon	Und sie laden uns immer zum Spielen ein.
Noomi	Das ist toll. Hätte ich nicht gedacht, dass wir so freundlich aufgenommen werden. Es war wohl doch eine gute Idee, hierherzugehen, auch wenn es schwer gefallen ist. So, ich mach uns mal etwas zu essen. Elimelech wird gleich von der Arbeit kommen.
Machlon	Aber keine Wassersuppe!

Noomi	Nein! Das gibt es jetzt nicht mehr. Gott sei Dank! Heute mache ich richtig leckeren Eintopf mit Würstchen.
Kiljon	Hmm! Lecker. Können wir noch etwas raus?
Noomi	Ja, aber bleibt nicht zu lange.
	(alle gehen ab)
Erzähler	Tatsächlich. Sie hatten es geschafft. Sie waren in Moab angekommen. Sie wurden gut aufgenommen und mussten endlich keinen Hunger mehr leiden. Es schien so, als hätte endlich alle Not ein Ende. Ob das so bleiben würde? Mal sehen. Morgen geht es mit der Geschichte weiter.

2.3. Ideen für die Gruppenarbeit

- Botschaften oder Namen auf „Moabitisch“ schreiben bzw. in Tontäfelchen ritzen oder Kratzbilder herstellen
- Für die Älteren: Rätsel in „Moabitisch“ entschlüsseln (s. Kopiervorlage)
- Ein Haus bauen / gestalten und aufschreiben, was ich brauche, damit ich mich irgendwo „zu Hause“ fühle;
z.B. Haus aus Zeitungsrollen:
Steckverbindungen gibt es bei:
<https://www.betzold.de/search/?q=Zeitungsrollen>



oder Papp-Spielhaus

- Für die Hochzeit am nächsten Tag Blumen und Girlanden basteln

Ob du diesen moabitischen Satz übersetzen kannst? Er sagt etwas Wichtiges über Freunde.

(Das steht in der Bibel - Jesus Sirach 6,14)

ᐃᓃᓃ ᓂᐱᐃᓃᐃ ᓃ ᐱᐃᓃᓃᐃ ᓃᓃᓃ ᓃᓃᐃ

ᐃᓃᓃ ᓃ ᐃᓃᓃᓃᐃ ᓃᓃᓃ,

ᓃᐃ ᓃᐃ ᐃᓃᓃᓃᓃ ᓃ ᓃᓃᓃᐃᓃ, ᓃᓃᓃ

ᐃᓃᓃᓃᓃ ᓃᓃᓃᓃᓃᓃ ᓃ ᓃ ᓃᓃᓃᐃᓃᓃ.

Ob du diesen moabitischen Satz übersetzen kannst? Er sagt etwas Wichtiges über Freunde.

(Das steht in der Bibel - Jesus Sirach 6,14)

ᐃᓃᓃ ᓂᐱᐃᓃᐃ ᓃ ᐱᐃᓃᓃᐃ ᓃᓃᓃ ᓃᓃᐃ

ᐃᓃᓃ ᓃ ᐃᓃᓃᓃᐃ ᓃᓃᓃ,

ᓃᐃ ᓃᐃ ᐃᓃᓃᓃᓃ ᓃ ᓃᓃᓃᐃᓃ, ᓃᓃᓃ

ᐃᓃᓃᓃᓃ ᓃᓃᓃᓃᓃᓃ ᓃ ᓃ ᓃᓃᓃᐃᓃᓃ.

3. Tag: Tod des Elimelech - Heirat der Söhne

3.1 Auftritt Maskottchen

Moderator/in	Ich weiß ja nicht wie es euch so geht, aber ich habe mich an GÜnner schon richtig gewöhnt. Ich hoffe wirklich, dass er heute auch wieder kommt. Ihr auch? (Kinder antworten) Aber ich hab ihn noch nicht gesehen. Vielleicht schläft er wieder. (GÜnner kommt hinter der Bühne hervor) Ach nein, da ist er ja! Aber... was ist denn mit dem los? Der sieht ja total traurig aus.
Maskottchen GÜnner	(schwankt mit gesenkten Kopf heran)
Moderator/in	GÜnner! Schön, dass du wieder da bist! Aber was ist denn mit dir? Warum lässt du den Kopf so hängen?
Maskottchen GÜnner	Ach, ich weiß nicht.
Moderator/in	Komm! Erzähl schon! Du weißt doch, dass du uns alles sagen kannst! Wir sind doch deine Freunde, oder Kinder?
Maskottchen GÜnner	Na ja. Ich bin letzte Nacht mal in Duisburg gewesen.
Moderator/in	In Duisburg? Gestern Nacht? Was hast du denn da gemacht?
Maskottchen GÜnner	Ich hab gesehen, dass es da einen Zoo gibt.
Moderator/in	Ja, den gibt es. Da war ich schon mal. (zu den Kindern) Ihr auch? Und was wolltest du im Zoo?
Maskottchen GÜnner	Ach weißt du, ich hab mich etwas einsam gefühlt. Ich bin immer allein unterwegs und hab gedacht, vielleicht sind da auch Kamele und ich kann da jemanden finden, mit dem ich mich anfreunden kann und der vielleicht sogar mit mir kommt, wenn ich weiter ziehe, damit ich nicht so allein bin.
Moderator/in	Das kann ich gut verstehen. Allein sein ist nicht schön. Es ist wirklich gut, wenn man jemanden hat, mit dem man zusammen sein kann, spielen, lachen, weinen, reden. Das braucht man einfach. Und -- hast du im Duisburger Zoo andere Kamele gefunden?
Maskottchen GÜnner	Ja, schon...
Moderator/in	Was denn? Waren die nicht nett? Oder was ist los?
Maskottchen	Doch. Sehr sogar. Also... Besonders Gudrun.

Günner	
Moderator/in	Gudrun? Na, das hört sich nach einer hübschen Kameldame an.
Maskottchen Günner	Ja, sehr hübsch....
Moderator/in	Ich seh schon, die hat es dir richtig angetan, was?
Maskottchen Günner	Ja.
Moderator/in	Und meinst du, sie findet dich auch nett?
Maskottchen Günner	Ich glaub schon. Sie hat mich zu einer Party nächste Woche im Zoo eingeladen.
Moderator/in	Hey! Das ist doch toll!
Maskottchen Günner	Ich weiß nicht.
Moderator/in	Was gibt es da zu überlegen? Mensch! Ach nein! Kamel! Das ist deine Chance! Die hat bestimmt ein Auge auf dich geworfen! Da musst du unbedingt hingehen.
Maskottchen Günner	Ich würd ja gern, aber... Da wird getanzt.
Moderator/in	Na und?
Maskottchen Günner	Ich kann nicht tanzen.
Moderator/in	Ach, Günner, das kriegst du schon hin.
Maskottchen Günner	Nein. Bestimmt nicht. Und dann blamiere ich mich. Und Gudrun lacht mich aus.
Ulrike	Das macht sie bestimmt nicht.
Maskottchen Günner	Doch. Und dann bin ich wieder allein.
Moderator/in	Aber wenn du es nicht versuchst, dann bleibst du auch allein. Versuch es doch einmal.
Maskottchen Günner	Das kann ich nicht.
Moderator/in	Günner, du kannst so viele tolle Sachen: Ganz viel Wasser auf einmal trinken. Einen Monat lang nichts essen. Du kannst ganz viele Sprachen. Da kannst du bestimmt auch tanzen. Pass auf! Ich habe da ein tolles Lied. Damit kannst du das bestimmt lernen. Das handelt auch von einem tanzenden Kamel. Warte mal.... (sucht das Lied auf ihrem Handy).

	So, jetzt hab ichs. Hör mal! → spielt Lied vor (Das Kamel tanzt gern Cha-Cha-Cha von Volker Rosin) Na? Cha-cha-cha ... Komm, das kriegst du hin!
Maskottchen Gününer	Nee.....
Moderator/in	Komm. Mach mal. Ein Bein vor. Das andere Bein vor. (Gününer versucht mitzumachen). Ein Arm hoch. Den anderen Arm hoch. Guck mal! Geht doch!
Maskottchen Gününer	Das ist total anstrengend.
Moderator/in	Anstrengend? Das macht doch Spaß!
Maskottchen Gününer	Mir nicht.
Moderator/in	Na gut. Dann bringst du Gudrun eben ein paar Blumen mit uns sagst ihr ein paar nette Sätze auf Französisch oder Kisuaheli. Das beeindruckt sie bestimmt auch.
Maskottchen Gününer	Meinst du?
Moderator/in	Bestimmt.
Maskottchen Gününer	Na gut. Ich versuchs.
Moderator/in	Mach das. Wenn du die ganze Nacht im Zoo warst, hast du dann überhaupt Lust, jetzt mit den Kindern zu schauen, wie die Geschichte weiter geht?
Maskottchen Gününer	Doch. Ich hab bis eben geschlafen. Ich bin fit. Wenn ich noch einen Keks kriege....
Moderator/in	Klar. (Gibt ihm die Kekse, Gününer macht es sich auf seinem Schemel bequem). Gut. Dann singen wir jetzt noch ein Lied und dann wollen wir sehen, wie es Noomi, Elimelech, Kiljon und Machlon ergangen ist. → Lied:

3.2. Anspiel Geschichte

	Noomi sitzt allein, schwarz gekleidet, an einem Tisch und strickt. Auf dem Tisch steht ein Bild von Elimelech mit einem schwarzen Trauerband, davor eine Kerze.
Noomi	(legt das Strickzeug weg, nimmt das Bild von Elimelech in die Hand) Ach, Elimelech. Wie konntest du mir das nur antun? Warum hast du mich allein gelassen? Ich komme nicht darüber hinweg. Wir hatten es so gut. Alles war schön. Wir hatten uns hier so gut eingelebt in Moab. Und dann wirst du so krank und stirbst. Jetzt ist das schon ein Jahr her und ich fasse es immer noch nicht. (holt ein Taschentuch hervor, schneuzt sich und wischt Tränen aus den Augen) . Was soll denn jetzt bloß werden? Machlon und Kiljon sind jetzt erwachsen, ja. Aber werden sie hier eine gute Zukunft haben. Wie soll das für uns alle hier weitergehen ohne dich? (seufzt, stellt Bild wieder auf den Tisch und strickt weiter)
	Machlon und Kiljon kommen - nähern sich vorsichtig
Machlon	Mutter?
Noomi	Machlon. Kiljon. Ihr seid zurück von der Dorffeier?
Kiljon	Ja, Mutter. Das war wirklich schön. Du hättest sehen sollen, was es da zu essen gab!
Machlon	Und die Musik! Alle haben getanzt. Es war eine tolle Stimmung. Schade, dass du nicht mitgekommen bist.
Noomi	Ach, ihr wisst doch. Das ist nichts für mich. Ich bin einfach noch zu traurig. Da kann ich nicht feiern.
Kiljon	Wir sind auch traurig, dass Vater gestorben ist. Aber es ist jetzt ein Jahr um. Du darfst dich nicht so vergraben.
Noomi	Lasst mich. Es ist schon gut. Ihr seid jung und es ist gut, wenn ihr unter die Leute geht.
Machlon	Mutter, wir wollten dich was fragen.
Noomi	Was ist denn? Frag nur.
Machlon	Wir haben da zwei Mädchen kennen gelernt....
Kiljon	Total nett!
Machlon	Wir haben uns sofort mit ihnen verstanden. Hübsch und klug sind die beiden.
Noomi	So so...
Kiljon	Wirklich, Mutter, zwei anständige Mädchen. Orpa heißt die eine und die andere Ruth.

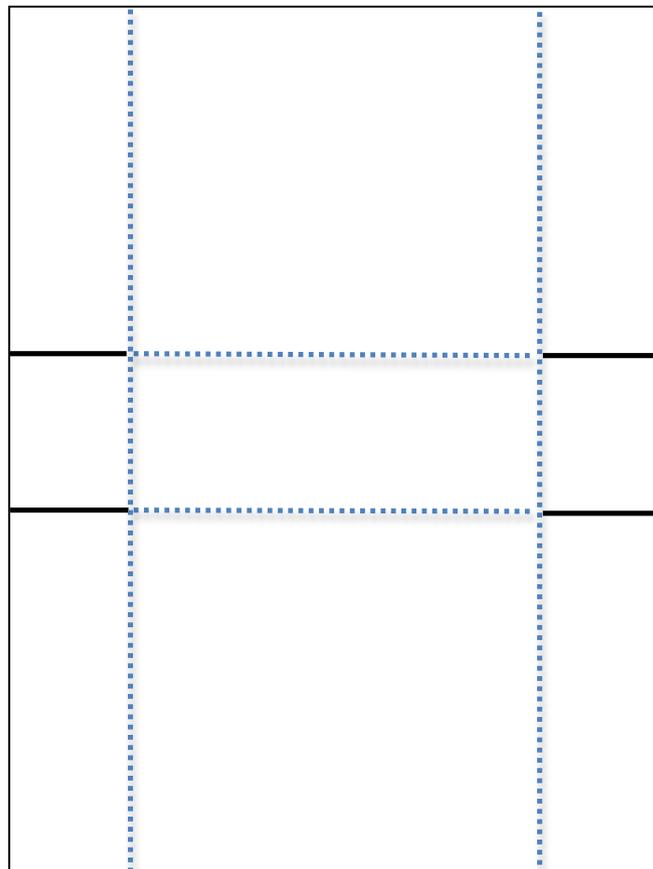
Noomi	Hmm. Und?
Machlon	Wir würden sie gern mal zum Essen einladen. Würdest du das erlauben?
Noomi	Na ja, ich bin schon neugierig.
Kiljon	Also? Morgen?
Noomi	Na, ihr habt's ja eilig! Aber gut. Ladet sie für morgen zum Essen ein.
Kiljon und Machlon	(umarmen Noomi) Danke, Mutter! (laufen raus)
Noomi	Wie die Zeit vergeht. Eben waren sie noch kleine Jungen, jetzt sind sie erwachsen und bringen Freundinnen mit nach Hause. Was das wohl für Mädchen sind? Wenn es Moabiterinnen sind? Was soll ich davon halten? Frauen aus einem anderen Volk, einer anderen Kultur? Nun, ich schau sie mir erstmal an.
Erzähler	Am nächsten Tag bereitete Noomi alles für den Besuch vor.
	Noomi steht auf, räumt den Tisch ab; deckt ihn für 5 Personen, hantiert mit Töpfen.
Erzähler	Es wurde langsam Abend als Kiljon und Machlon mit Ruth und Orpa ins Haus kamen.
	Kiljon kommt mit Orpa an der Hand, Machlon mit Ruth
Kiljon	Mutter, darf ich vorstellen? Das ist Orpa.
Orpa	(schüttelt Noomi die Hand) Guten Tag, Noomi. Vielen Dank für die Einladung!
Machlon	Und dies ist Ruth!
Ruth	Ich danke auch sehr für die Einladung! (schüttelt Noomi die Hand) Wir haben ein paar Blumen mitgebracht. (überreicht einen kleinen Blumenstrauß)
Noomi	Danke schön! Das ist ja nett. Kommt rein und setzt euch!
	Alle setzen sich an den Tisch. Noomi trägt das Essen auf.
Noomi	Ich weiß ja nicht, was ihr so mögt. Das hier ist eine Spezialität aus meiner Heimat Israel: gefüllte Fisch, also gefüllter Fisch. Ich hoffe, das schmeckt euch.
Orpa	Das riecht schon sehr lecker und sieht wunderbar aus.
Ruth	Dass du dir so viel Mühe gemacht hast! Das wäre doch nicht nötig gewesen!
Noomi	Das habe ich doch gern gemacht. Greift zu. Und dann erzählt mir ein wenig von euch, ja?

Erzähler	So saßen sie am Tisch, aßen miteinander, unterhielten sich - und sie verstanden sich großartig. Noomi gefielen die beiden Frauen sehr. Viele Stunden saßen sie so zusammen. Am Ende halfen ihr die beiden noch beim Aufräumen (Orpa und Ruth räumen den Tisch ab). Dann verabschiedeten sie sich wieder und Noomi blieb mit ihren Söhnen zurück.
Machlon	Na, Mutter? Was sagst du?
Noomi	Ihr habt Recht. Die beiden sind wirklich nett. Klug, hübsch, wohlgezogen, hilfsbereit. Da kann man nichts sagen. Nur...
Kiljon	Nur? Was stimmt denn nicht mit ihnen?
Noomi	Na ja, sie sind Moabiterinnen. Und ihr seid Juden aus Israel. Sie beten zu irgendwelchen Naturgottheiten. Das sind Heiden. Die Kulte, die sie pflegen sind mir etwas suspekt. Ich weiß nicht, ob das wirklich so gut ist, wenn ihr euch zusammentut.
Machlon	Mutter, das sind anständige Mädchen. Dann kommen sie eben aus einem anderen Volk und einer anderen Kultur. Aber letztlich kommt es doch darauf an, dass sie ein gutes Herz haben. Wir sind verschieden in manchem, aber wir sind alle Menschen. Und es wird seinen Sinn haben, dass Gott uns unterschiedlich gemacht hat.
Noomi	Da hast du wohl recht. Es ist nur etwas, woran ich mich erst einmal gewöhnen muss. Meine Familie damals hätte so etwas nicht akzeptiert.
Kiljon	Die Zeiten ändern sich, Mutter. Du wirst sie jetzt ja öfter sehen. Warte nur, bis du sie noch besser kennenlernst.
Noomi	Ich denke drüber nach. So. Und jetzt ist Schluss für heute. Es ist schon spät. Lasst uns schlafen gehen. (alle gehen ab)
Erzähler	Von nun an waren Orpa und Ruth häufig zu Gast bei Noomi, Machlon und Kiljon. Und Noomi schloss sie im Laufe der Zeit fest in ihr Herz - sie mochte sie sehr. Und so konnte sie auch nicht „Nein“ sagen, als eines Tages ihre Söhne darum baten, Orpa und Ruth heiraten zu dürfen. (Ruth und Orpa kommen mit Machlon und Kiljon als Bräute geschmückt auf die Bühne) Es wurde ein großes Fest, das sie zusammen feierten. (Bühne wird geschmückt → Kinder helfen; Musik; beginnen zu tanzen und zu klatschen) . Endlich konnte sich Noomi wieder so richtig freuen. Sie war wieder glücklich! Nun für immer? Wir werden sehen.... Morgen geht es weiter. Jetzt lassen wir sie erstmal feiern.

3.3. Ideen für die Gruppenarbeit

- Lichttüten basteln
(es gibt spezielles schwer entflammables Papier, das man dafür nehmen kann)
- Kerzen gestalten
- Bilderrahmen basteln
- Hüte aus Zeitungspapier basteln: 2-3 Zeitungsseiten auf den Kopf des Kindes legen und etwas festdrücken; Kreppband herum kleben, so dass die Kopfform abgebildet ist; die Ränder nach innen aufrollen und festkleben oder tackern; nach Belieben verzieren (z.B. mit bunten Kreppbändern)

Muster Lichttüte: gestrichelte Linien falten, durchgezogene Linien schneiden



4. Tag: Tod der Söhne - Rückkehr nach Bethlehem

4.1. Auftritt Maskottchen

Moderator/in	So, heute geht es wieder weiter mit unserer Geschichte. (zu den Kindern) Könnt ihr euch eigentlich die Namen merken von den Leuten in dieser Geschichte? Wer kann die denn mal sagen? (Kinder antworten) Die sind gar nicht so einfach auszusprechen, diese Namen, finde ich. Noomi, Elimelech, Kiljon, Machlon. Hmm. Merkwürdig. Fast so merkwürdig wie Günther.
Maskottchen GÜnner	(kommt hinter der Bühne hervor) Was soll denn an Günther merkwürdig sein? Das ist doch ein ganz normaler Name.
Moderator/in	Ah, da ist ja unser GÜnner wieder.
Maskottchen GÜnner	Eigentlich Günther.
Moderator/in	Ich weiß. Aber so ist das: Manchmal geben Eltern einem Kind einen Namen und dann wird es von seinen Freunden ganz anders genannt. Da wird der Name abgekürzt oder man bekommt einen Spitznamen.
Maskottchen GÜnner	Oder einen Kosenamen. Mein Besitzer hat mich manchmal auch Schnucki genannt. Oder „Mein Trampelchen.“
Moderator/in	O.k. Na, Trampelchen möchte ich jetzt nicht genannt werden.
Maskottchen GÜnner	Günther hat er eigentlich nur zu mir gesagt, wenn ich was ausgefressen hatte.
Moderator/in	Ja, das kenn ich. Das war bei mir auch so. Normalerweise wurde mein Name abgekürzt - es sei denn, ich hatte Mist gebaut.
Maskottchen GÜnner	Obwohl ich Günther eigentlich mag. Weißt du, dass der eine Bedeutung hat?
Moderator/in	Nee, sag mal.
Maskottchen GÜnner	Günther bedeutet „Herr des Kampfes“. Das ist ein Name für Krieger, für starke Männer. Passt zu mir, finde ich.
Moderator/in	Klar. Du bist echt stark. Und musstest dich ja schon durch manches hindurch kämpfen - z.B. Wüsten ohne Wasser. Ja, du hast Recht. Namen haben oft eine Bedeutung und manchmal suchen Eltern für ihr Kind extra einen Namen mit einer besonderen Bedeutung für ihr Kind aus. Der soll dann etwa darüber ausdrücken, was das Kind ihnen bedeutet oder was sie ihm wünschen. In der Bibel, aus der unsere Geschichte stammt, da haben die Namen auch oft eine Bedeutung. Noomi heißt zum

	Beispiel „Die Liebliche“. Die Namen von ihren Kindern waren allerdings schon merkwürdig. Kiljon bedeutet „der Schwächliche“ und Machlon „der Kränkliche“.
Maskottchen Günner	Vielleicht war das so, das sie schon als sie auf die Welt kamen nicht so gesund waren und sie deshalb diese Namen bekommen haben.
Moderator/in	Das kann gut sein. (zu den Kindern:) Weiß jemand von euch, was sein Name bedeutet? (antworten lassen) Ich habe hier ein Namensbuch, da kann ich das nachschlagen. Ich kann ja mal schauen, ob der ein oder andere Name von euch da drin steht (2-3 Namen nachschlagen)
Maskottchen Günner	Ganz schön spannend, das mit den Namen.
Moderator/in	Finde ich auch. Wisst ihr was? Das könnt ihr nachher in den Gruppen mal machen. Da könnt ihr alle mal eure Namen nachschlagen und schauen, ob ihr rausbekommt, was euer Name bedeutet. So, jetzt wollen wir aber mal schauen, wie die Geschichte weiter geht. Was meinst du, was jetzt passiert, Günner?
Maskottchen Günner	Na ja, die Söhne haben doch gerade geheiratet. Ist doch alles gut. Vielleicht kriegen die jetzt Kinder.
Moderator/in	Ja, könnte sein. (zu den Kindern) Oder was meint ihr? Was denkt ihr, wie die Geschichte weiter geht? (erzählen lassen) O.k. Also, ich bin gespannt.
Maskottchen Günner	Ich auch. Darf ich wieder zusehen?
Moderator/in	Klar.
Maskottchen Günner	Danke. (setzt sich auf seinen Stuhl)
Moderator/in	Gut, dann schauen wir mal. Aber erst singen wir noch. ➔ Lied:

4.2. Anspiel Geschichte

	<i>(Noomi, Orpa und Ruth sitzen schwarz gekleidet am Tisch; auf dem Tisch stehen drei Bilder mit schwarzen Bändern, vor denen drei Kerzen brennen)</i>
Noomi	<i>(wischt sich mit einem Taschentuch die Tränen weg)</i> Ich fasse das einfach nicht. Es ist furchtbar. Erst Elimelech. Und dann meine Söhne. Was ist nur mit unserer Familie? Was haben wir verbrochen, dass wir so bestraft werden?
Orpa	Noomi. Niemand wird hier bestraft. Ja, es ist ein schlimmes Schicksal, das uns getroffen hat. Aber das hat nichts damit zu tun, dass diese Familie etwas verbrochen hat.
Ruth	Orpa hat Recht. Du weißt wie viele in unserem Dorf an dieser Krankheit gestorben sind. Machlon und Kiljon waren nicht die einzigen.
Orpa	Und du weißt auch, dass sie schon immer etwas kränklich waren.
Noomi	Ja, ich weiß, ich weiß. Aber trotzdem. Es war schlimm genug, dass ich zur Witwe wurde, aber dass ihr jetzt auch Witwen seid und das so jung - das zerreißt mir das Herz. Wir hatten so viel durchgemacht - die Hungersnot, die Flucht hierher. Wir waren so glücklich, hier eine Heimat gefunden zu haben. Und jetzt? Jetzt ist mein Leben ganz zerstört. Und ihr ... Ach, was soll jetzt nur aus uns werden? Eins weiß ich: Ich will nicht mehr Noomi heißen - die Liebliche. Nein, ich will jetzt Mara genannt werden - die Bittere.
Ruth	Noomi, Schwiegermutter - wir leiden alle. Aber wir werden einen Weg finden. Du hast uns doch immer erzählt, dass dein Gott niemanden im Stich lässt.
Noomi	Ja, aber im Moment fällt es mir sehr schwer, daran zu glauben. Eigentlich gibt es nur eine Möglichkeit jetzt: Ihr seid jung. Ihr solltet zu euren Familien zurückkehren. Und ihr werdet sicher noch einmal einen Mann finden, der euch heiratet und für euch sorgt.
Orpa	Und du? Was soll denn aus dir werden? Nein, wir werden dich nicht allein lassen.
Noomi	Ich? Ich habe gehört, dass es den Menschen in Israel wieder besser geht. Die große Dürrezeit ist vorbei. Die Ernten sind wieder gut. Ich werde zurück kehren. Ich gehe nach Bethlehem zurück.
Ruth	Und wer soll da für dich sorgen? Was willst du da tun? Du kannst nicht mehr arbeiten. Willst du betteln gehen?
Noomi	Zur Not. Wenn mir nichts anderes übrig bleibt.
Orpa	Das lassen wir nicht zu.

Ruth	Auf keinen Fall. Wir gehen mit dir!
Noomi	Nein, nein. Ihr seid doch hier zu Hause! Glaubt mir, es ist nicht leicht in einem fremden Land zu leben.
Orpa	Du hast das damals geschafft - dann können wir das auch.
Noomi	Ihr seid die besten Schwiegertöchter der Welt.
Ruth	Und du bist die beste Schwiegermutter der Welt. Komm, Orpa, wir packen unsere Sachen.
	(Ruth und Orpa gehen ab)
Noomi	Ich erlebe ja wirklich viel Schlimmes. Aber die beiden, Ruth und Orpa, sind ein richtiges Geschenk. Vielleicht ist es ja doch so, dass Gott mich nicht vergessen hat und sich um mich kümmert. Dann will ich auch mal anfangen zu packen. (geht ab)
Erzähler	So packten sie tatsächlich ihre Sachen: Noomi und ihre beiden Schwiegertöchter Orpa und Ruth. Am nächsten Tag brachen sie auf.
	(Noomi, Ruth und Orpa treten auf. Haben ihr Gepäck dabei)
Noomi	Wollt ihr euch das nicht nochmal überlegen? Ihr habt es doch hier in eurer Heimat viel besser.
Ruth	Nein. Wir gehen mit. Wir lassen dich nicht im Stich. Nicht war, Orpa?
Orpa	(reagiert nicht)
Ruth	Orpa? Hast du gehört?
Orpa	(schreckt zusammen) Wie? Was hast du gesagt?
Ruth	Dass wir Noomi nicht im Stich lassen.
Orpa	(zögerlich) Nein.. Nein..das tun wir nicht...
Ruth	Was ist mit dir? (alle bleiben stehen)
Orpa	Nichts. Ist schon gut.
Noomi	Na, das sieht mir aber nicht so aus. Orpa, sei ehrlich. Möchtest du lieber hier bleiben?
Orpa	Ich... Na ja... Ich will dich nicht allein lassen... Du weißt, wie gern ich dich habe... Aber...
Noomi	Orpa, meine Liebe. (nimmt Orpa in den Arm) Ich verstehe das doch. Du musst das nicht tun. Ich bin dir nicht böse, wenn du hier bleibst.
Ruth	Noomi hat Recht. Wenn du nicht mitgehen möchtest, dann ist das doch in Ordnung. Ich werde dich vermissen, aber ich

	verstehe dich. Und niemand macht dir einen Vorwurf.
Orpa	Ihr seid großartig. Ich danke euch. Ich schaff das einfach nicht.
Noomi	Ruth, du solltest dich Orpa anschließen.
Ruth	Auf keinen Fall! Wo du hingehst, da gehe ich auch mit.
Noomi	Ich danke dir. Und dir Orpa auch für die schöne Zeit mit dir. Du warst wie eine eigene Tochter für mich. Alles Gute!
Erzähler	Und so verabschiedeten sie sich von Orpa, die dann doch zu ihrer Familie zurückkehrte. So machten sich Noomi und Ruth allein auf den Weg von Moab nach Israel. (Ruth und Noomi ziehen durch die Kirche) Es war eine beschwerliche Reise. Tagelang waren sie zu Fuß unterwegs, bei Hitze und Kälte, im Regen, bergauf und bergab. (→ Musik) Manchmal dachten sie, sie würden gar nicht mehr ankommen. Doch dann, nach vielen Tagen...
Noomi	(bleibt stehen, hält sich die Hand über die Augen) Da! Ruth! Wir haben es geschafft. Da vorne! Da ist Bethlehem!
Ruth	(hält sich ebenfalls die Hand über die Augen) Wo? Die Häuschen dahinten? Meinst du die?
Noomi	Ja, das ist es. Komm. Es ist nicht mehr weit.
	(beide laufen schneller bis zur Bühne, wo ein Schild mit der Aufschrift „Bethlehem“ steht)
Noomi	Wir sind da. Mein Gott. Endlich. Wieder zu Hause!
1. Nachbarin	(kommt heran) Noomi? Noomi, bist du das?
Noomi	(dreht sich zu ihr um) Ela! Mensch, das ist ja was! Tatsächlich! Ja, ich bin's, Noomi!
2. Nachbarin	(kommt dazu) Noomi! Du bist zurück?
Noomi	Lea! Ist das schön euch zu sehen! Alt seid ihr geworden!
1. Nachbarin	So, so. Und du? Du bist auch nicht mehr die Jüngste, Noomi.
Noomi	Ach, nenn mich nicht Noomi. Nenn mich Mara!
2. Nachbarin	Mara? Die Bittere? Warum, was ist passiert?
Erzähler	Da erzählte Noomi den beiden ihre Geschichte, davon, dass ihr Mann Elimelech und ihre beiden Söhne gestorben waren.
1. Nachbarin	Wie furchtbar! Aber sag mal, wer ist denn die junge Frau, die du bei dir hast?
Noomi	Oh, das ist Ruth. (holt Ruth, die etwas abseits gestanden hatte, zu sich) Ela, Lea, dies ist meine Schwiegertochter Ruth. Und sie ist noch viel mehr als eine Schwiegertochter für mich. Sie ist wie eine gute Freundin. Sie hat sich entschieden, mit mir zu

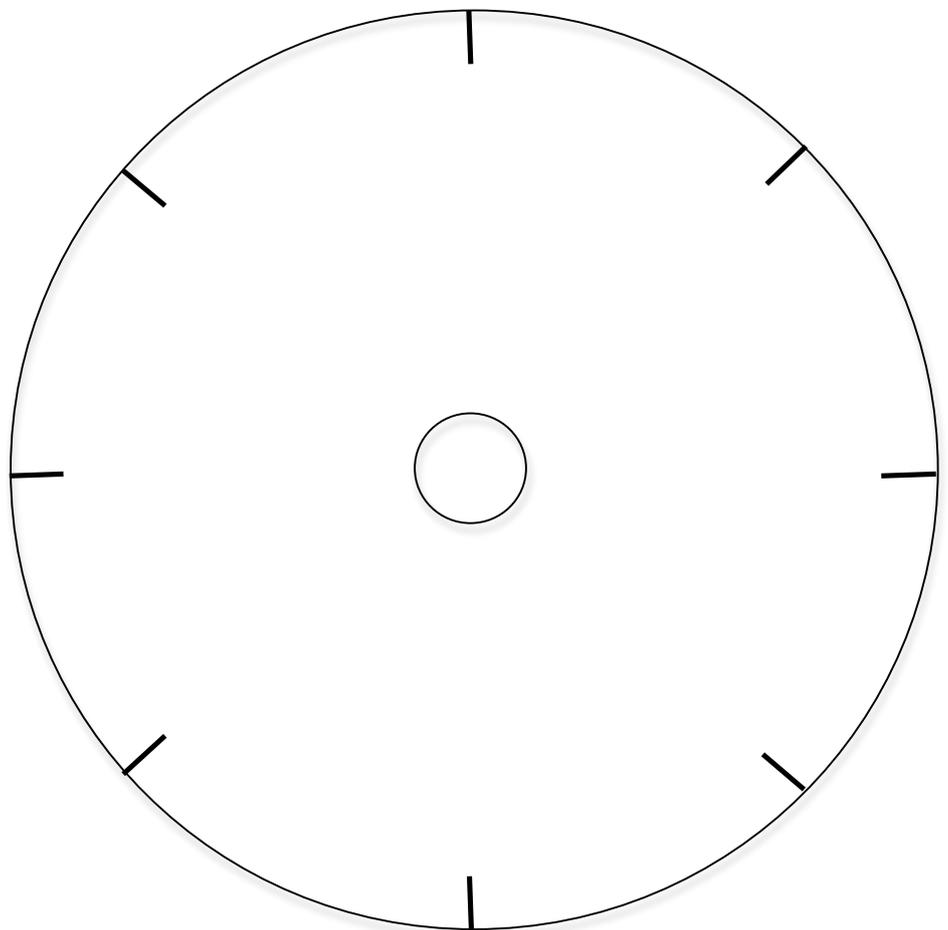
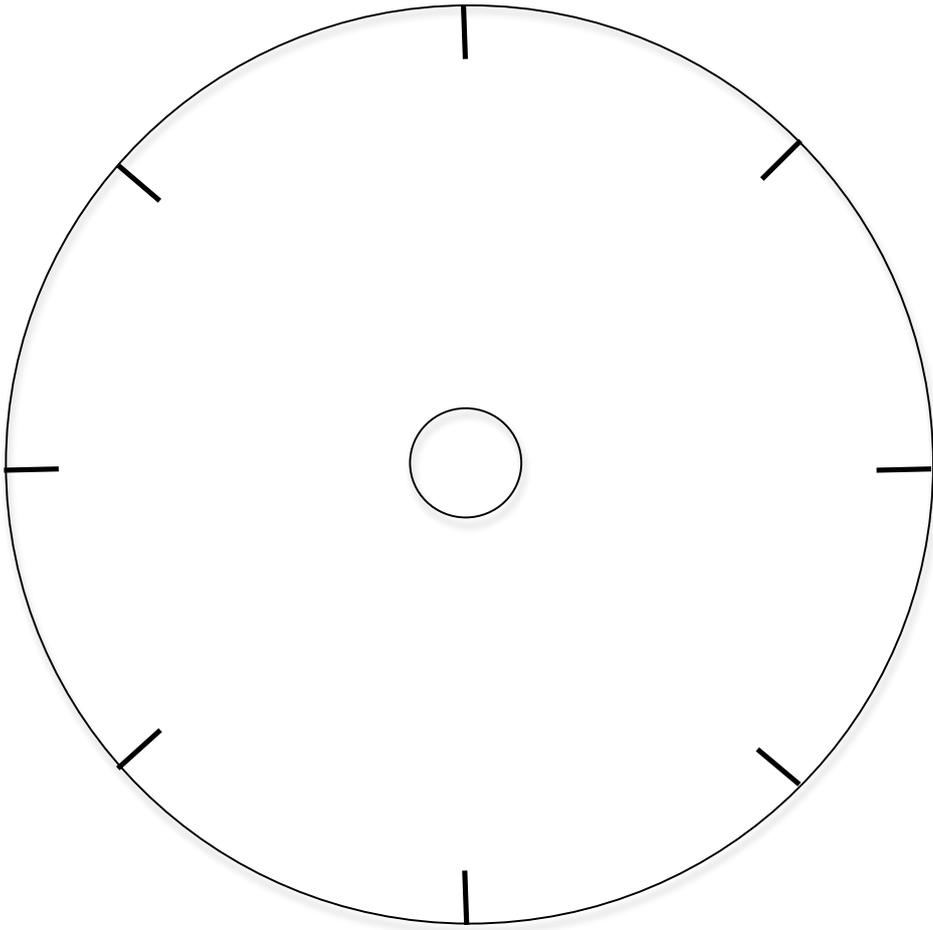
	kommen, weil sie mich nicht allein lassen wollte.
Ruth	Guten Tag! (gibt den beiden Nachbarinnen die Hand)
Noomi	Sagt mal wisst ihr, ob unser altes Haus noch steht?
2. Nachbarin	Doch, das steht noch. Das war keiner drin. Es wird noch so sein, wie ihr es verlassen habt.
Noomi	Dann wollen wir uns da mal einrichten. Komm, Ruth, ich zeige dir mein Zuhause. (verabschiedet sich von den Nachbarinnen) Wir sehen uns! (Noomi und Ruth gehen ab)
1. Nachbarin	Das ist doch eine Moabiterin, diese Ruth, oder?
2. Nachbarin	Sieht so aus. Hmm. Ich weiß nicht so recht, was ich davon halten soll. Verlässt ihr eigenes Land und ihre Familie, um mit ihrer Schwiegermutter in ein fremdes zu ziehen?
1. Nachbarin	Irgendwie beeindruckend. So was findet man selten.
2. Nachbarin	Warten wir's mal ab. Vielleicht ist die auch schnell wieder weg. Komm, das müssen wir den anderen sagen, dass Noomi wieder in Bethlehem ist.
1. Nachbarin	Ja, das müssen wir. (beide ab)

4.3. Ideen für die Gruppenarbeit

- Mit Namensbüchern die Bedeutung des eigenen Namens herausfinden
- Freundschaftsbänder knüpfen, z.B. mit dem Knüpfstern/ einer Knüpfzscheibe * oder als gedrehte Kordel
- Auf ein großes Bettlaken ein Herz aus Händen drucken

* Eine Knüpfzscheibe kann mal leicht aus Pappe oder einem Bierdeckel herstellen (s. Kopiervorlage):

In die Mitte ein Loch schneiden; am Rand in gleichmäßigem Abstand 8 Kerben einschneiden; 7 Fäden à 50-70 cm schneiden, am Ende zusammenknoten; durch die Scheibe stecken (Knoten durch das Loch, die Fäden auf die Kerben verteilen, 1 Kerbe bleibt frei); jetzt den dritten Faden vor der freien Kerbe nehmen und in die freie Kerbe legen; so fortfahren, bis das Band lang genug ist.



5. Tag: Ruth und Boas

5.1. Auftritt Maskottchen

Moderator/in	Jetzt haben wir schon den 5. Tag unserer Kibiwo. Die Woche geht schon wieder zu Ende. Und heute erfahren wir, wie unsere Geschichte ausgeht. Da bin ich ja mal gespannt. Ich frage mich, ob Günner wohl heute wieder da ist. In letzter Zeit ist der ja öfter in Duisburg gewesen, bei seiner Gudrun. Na, da hat er sich aber ganz schön verguckt. Vielleicht ist der letzte Nacht wieder da gewesen und noch gar nicht zurück, weil's da so schön ist. Obwohl..... (Schnarchgeräusch hinter der Bühne) Ich hör da was - ihr auch? (wieder Schnarchgeräusch) . Ob das Günner ist? War wohl so lange unterwegs, dass er jetzt noch im Tiefschlaf liegt. Sollen wir ihn mal wecken? (→ Kinder rufen) Günner! Günner! Aufwachen!
Maskottchen Günner	(verschlafen, wankt hinter der Bühne hervor) . Hey! Was brüllt ihr denn so und reißt mich aus meinem wohlverdienten Schlaf?
Moderator/in	So? Wohlverdienter Schlaf? Womit hast du dir den denn verdient? Hast du wieder mal einen nächtlichen Ausflug zu deiner Gudrun gemacht oder warum schläfst du noch am helllichten Tag?
Maskottchen Günner	Nee. Ich war arbeiten.
Moderator/in	Wie? Arbeiten? Was denn arbeiten?
Maskottchen Günner	Ich habe Zeitungen ausgetragen.
Moderator/in	Du hast Zeitungen ausgetragen? Wie das denn?
Maskottchen Günner	Na von irgendwas muss ich ja leben.
Moderator/in	Schmecken dir unsere Kekse nicht mehr.
Maskottchen Günner	Doch, die sind lecker. Aber ich brauch schon ein bisschen mehr. Und außerdem will ich euch nicht auf der Tasche liegen.
Moderator/in	Wir versorgen dich doch gern.
Maskottchen Günner	Das glaube ich. Aber ich verdiene mir lieber meinen Lebensunterhalt selbst. Da fühle ich mich wohler.
Moderator/in	Und da hast du jetzt Zeitungen ausgetragen.
Maskottchen	Ja. Heute früh. Ab 2 Uhr war ich unterwegs. Die Leute wollen

Günner	ja schon um 3 ihre Zeitung im Briefkasten haben.
Moderator/in	Das ist früh. Das stimmt. Jetzt ist es draußen wenigstens noch nicht so ungemütlich. Im Winter stelle ich mir das schlimm vor. Wenn es stockduster ist und regnet oder sogar schneit und fies kalt ist.
Maskottchen Günner	Ja, das ist blöd. Aber da bin ich nicht mehr hier.
Moderator/in	Gehst du nach Ägypten zurück?
Maskottchen Günner	Ja.
Moderator/in	Das kann ich verstehen. Da ist es etwas wärmer als hier. Da gibt es mehr Sonne. Aber was ist denn dann mit Gudrun, wenn du nach Ägypten zurückgehst?
Maskottchen Günner	Na ja...
Moderator/in	Ist das vorbei mit euch?
Maskottchen Günner	Aber nein! Gar nicht!
Moderator/in	Und?
Maskottchen Günner	Du darfst das keinem verraten...
Moderator/in	Was denn?
Maskottchen Günner	Gudrun und ich...
Moderator/in	Sag bloß Gudrun kommt mit...
Maskottchen Günner	Ja. Genau.
Moderator/in	Ja, das ist doch toll.
Maskottchen Günner	Ist es auch. Aber es dauert noch etwas. Ich werde noch einige Zeit Zeitungen austragen müssen.
Moderator/in	Wieso?
Maskottchen Günner	Der Zoo will sie nicht gehen lassen. Ich soll für sie bezahlen.
Moderator/in	Tja, das ist nicht einfach. Und einfach still und heimlich abhauen, wolltet ihr nicht.
Maskottchen Günner	Nee. Dann haben wir nachher die ganze Zeit die Polizei auf den Fersen.

Moderator/in	Das ist jetzt aber anständig von dir, dass du dich so für Gudrun einsetzt, dass sie mit dir mitkommen kann.
Maskottchen GÜnner	Du weißt ja gar nicht, wie süß Gudrun ist.....
Moderator/in	Na, das muss sie wohl sein. Hat dir total den Kopf verdreht, wie ich sehe. Aber das heißt dann, dass du noch ein paar Wochen auf jeden Fall in Deutschland sein wirst, oder?
Maskottchen GÜnner	Das werde ich wohl. Aber ich hoffe, dass wir es vor dem Winter noch schaffen, uns dann auf den Weg zu machen.
Moderator/in	Da drücke ich dir die Daumen. Und ich denke, du kannst dann ja auch nach der Kibiwo immer mal hier vorbeischaun.
Maskottchen GÜnner	Das mache ich bestimmt. Ihr seid alle total nett und ich fühle mich hier sehr wohl bei euch. Und die Kekse sind auch lecker.
Moderator/in	Das freut uns natürlich. Willst du dich denn jetzt wieder hinlegen oder schaust du dir mit uns das Ende der Geschichte an?
Maskottchen	Würde ich gerne, aber ich muss arbeiten. Malochen, sagt man bei euch, glaube ich. Ich hab noch einen Auftrag angenommen, was bei der Post. Muss da was abholen.
Moderator/in	O.k. Schade. Aber da kann man nichts machen. Und wir singen noch ein Lied, bevor wir sehen, was aus Ruth und Noomi geworden ist. Wir singen mal ein Lied, das man auch bei der Arbeit mal zwischendurch singen kann, um sich etwas locker zu machen. → Lied:

5.2. Anspiel Geschichte

	<i>(Ruth fegt das Haus; Noomi kommt mit einem Strauß Blumen rein)</i>
Noomi	Sieh mal Ruth, unsere Nachbarn haben uns Blumen geschenkt. Sind die nicht schön? Was für ein netter Empfang!
Ruth	Ja, das ist toll. Alle sind nett und freundlich zu uns. Auch zu mir, obwohl ich ja eine Ausländerin bin. Siehst du Noomi, es wird alles gut für uns werden.
Noomi	Na ja. Dass die Leute hier nett zu uns sind, heißt noch nicht, dass wir versorgt sind. Hier <i>(holt ein Stück Brot aus einer Tasche)</i> : Das hat mir meine Nachbarin Ela geschenkt. Das reicht vielleicht heute und morgen. Aber weit kommen wir damit nicht.
Ruth	Ich werde mir eine Arbeit suchen und Geld verdienen.
Noomi	Das wird nicht leicht. Aber im Moment haben wir noch eine andere Möglichkeit. In unserem Land gibt es ein Gesetz. Während der Erntezeit dürfen die Armen im Land auf die Felder gehen und das einsammeln, was beim Schneiden des Getreides auf den Boden fällt und übrig bleibt. Wir gehören als Witwen zu den Armen. Würdest du das tun, Ruth? Morgen auf eines der Felder gehen?
Ruth	Aber natürlich. Das ist ein gutes Gesetz, das ihr da habt. Natürlich mache ich das.
Noomi	Danke. Du bist wirklich eine große Hilfe und eine wunderbare Freundin. Kannst du mir noch etwas im Garten helfen? Da ist ja alles zu gewuchert.
Ruth	Klar. Lass uns da Ordnung schaffen, dann können wir bald etwas für uns anpflanzen. <i>(beide gehen ab)</i>
Erzähler	Ruth und Noomi waren ein Herz und eine Seele. Sie waren überzeugt, dass sie es gemeinsam schaffen würden, ihr Leben zu meistern. Am nächsten Morgen stand Ruth früh auf, nahm einen großen Korb und machte sich auf den Weg. Bald war sie an einem Feld angekommen, wo gerade Getreide geerntet wurde. Viele Arbeiterinnen und Arbeiter waren da schon seit Sonnenaufgang am Werk (→ evtl. Kinder einbeziehen → bekommen Körbchen und sollen Ähren, die vorne verstreut sind, einsammeln). Sie wurden von einem Aufseher bewacht. Ruth ging auf ihn zu und sprach ihn an. Sie fragte ihn, ob sie wohl das, was auf den Boden fiel, aufsammeln dürfte, und er erlaubte es ihr. So machte auch sie sich an die Arbeit (Ruth sammelt mit den anderen zusammen Ähren in ihren Korb). Sie merkte gar nicht, dass Boas, der Besitzer des Feldes kam und sie von weitem beobachtete.

Boas	(zu dem Aufseher) Was ist denn das für ein hübsches, junges Mädchen da vorne? Die habe ich noch nie gesehen.
Aufseher	Die junge Frau heißt Ruth. Vor ein paar Tagen ist doch Noomi nach Bethlehem zurückgekehrt. Die war doch damals bei der Hungersnot nach Moab ausgewandert. Ruth ist ihre Schwiegertochter. Die ist mit ihr gegangen. Sie ist ebenso wie Noomi Witwe. Elimelech, Machlon und Kiljon sind alle in Moab gestorben.
Boas	Eine Moabiterin? Die hat ihre Heimat verlassen, um mit ihrer Schwiegermutter mitzugehen? Respekt! Das gefällt mir. Pass auf! Sorge dafür, dass die Erntehelfer etwas mehr als sonst liegen lassen und sie genug für sich und Noomi sammeln kann.
Aufseher	Ich werde mich darum kümmern, Herr.
Erzähler	Boas blieb noch eine Weile auf seinem Feld und beobachtete Ruth. Sie gefiel ihm richtig gut. Ruth sammelte den ganzen Tag Ähren auf. Erst als die Sonne unterging, ging sie - wie die Erntehelfer - nach Hause. (alle gehen ab) Zu Hause wartete Noomi auf sie.
Noomi	(kommt auf die Bühne, setzt sich an den Tisch) Wie es Ruth wohl ergangen ist? Gleich ist es dunkel und sie ist immer noch nicht zurück. So langsam mache ich mir Sorgen. Vielleicht war das doch nicht so eine gute Idee, sie aufs Feld hinaus zu schicken - wo sie doch keiner kennt und nicht jeder freundlich zu Fremden ist.
Ruth	(kommt schnell ins Haus mit dem Korb voller Getreide) Noomi! Sieh mal, was ich mitgebracht habe! (stellt den Korb auf den Tisch)
Noomi	(schaut in den Korb) Meine Güte! Der ist ja voll! Wie bist du denn an so viel Getreide gekommen.
Ruth	Auf dem Feld, wo ich gesammelt habe, da lagen ganz viele Ähren. Es war seltsam. Ich hatte irgendwie den Eindruck, dass die Leute dort extra viel liegen gelassen haben. Alle waren total nett zu mir.
Noomi	Wo bist du denn gewesen? Wem gehört das Feld denn?
Ruth	Der Aufseher sagte, es gehört einem gewissen Boas.
Noomi	Boas! Na das ist ja was! Dass du ausgerechnet da gelandet bist! Das kann kein Zufall gewesen sein. So langsam glaube ich wirklich, dass es Gott doch gut mit uns meint.
Ruth	Was meinst du damit? Kennst du ihn?

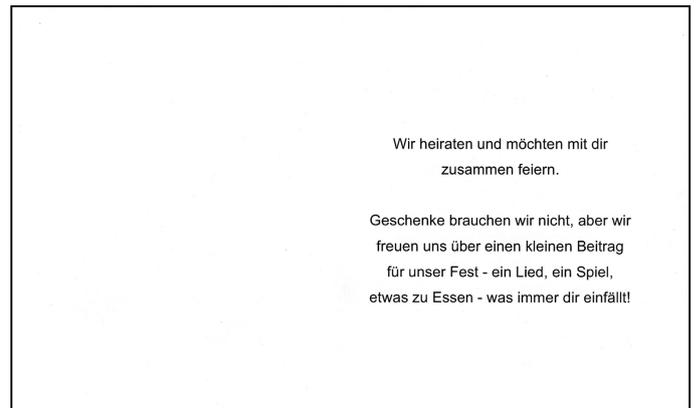
Noomi	Aber ja! Boas ist ein entfernter Verwandter von meinem verstorbenen Mann. Jetzt weiß ich, was wir tun müssen.
Ruth	Was denn?
Noomi	Wenn in unserem Land eine Frau Witwe wird und keine Kinder hat, die für sie sorgen können, dann muss sich der nächststehende männliche Verwandte um sie kümmern. Das ist bei uns Boas.
Ruth	Und wenn er das nicht will?
Noomi	Das ist Gesetz. Da kann er nicht „Nein“ sagen. Aber das wird er auch nicht. Ich kenne ihn ein wenig von früher. Das ist ein guter Mensch.
Ruth	Was willst du jetzt tun?
Noomi	Wenn du morgen wieder aufs Feld gehst, dann schau mal, ob du ihn da triffst. Und dann bedankst du dich, dass du bei ihm auf dem Feld sammeln darfst und bestellst ihm schöne Grüße von seiner Verwandten Noomi. Und dann sagst du ihm, dass er unser nächster Verwandter und unser „Löser“ ist - so nennt man das bei uns.
Ruth	Ich werde es versuchen... Sollen wir dann mal aus dem Getreide Brot backen?
Noomi	Ja, das machen wir jetzt. Komm. Ich heize schon mal den Backofen an. (beide ab)
Erzähler	Noomi war wie verwandelt. Endlich hatte sie wieder Hoffnung. Es sah so aus, als könnte alles gut für sie beide werden. Aber ob das gelingen würde? Jetzt hing alles von Boas ab. Ob er sich wirklich um sie kümmern würde? (zu den Kindern) Was meint ihr? Was hat Boas wohl getan? → Meinungen abfragen Ach, da kommt ja Günner. Hallo Günner! Du hast ja eine große Tasche dabei. Was ist denn da drin?
Günner	(kommt zum Erzähler) Post, ganz viel Post.
Erzähler	Post? Was für Post denn?
Günner	Einladungen!
Erzähler	Was für Einladungen? Für wen?
Günner	Na für die Kinder! Hier: Verteil mal. (gibt dem Erzähler einen Stapel Einladungskarten)
Erzähler	(schaut drauf) Einladung zur..
Günner	Mach hinne... Sonst ist die Party vorbei bis alle Einladungen verteilt sind.
Erzähler	Ist ja gut. (verteilt die Einladungen an die Kinder)

	<p>So. Was ist denn das jetzt für eine Einladung? (zu den Kindern) Was ist denn das für eine Party, zu der wir eingeladen sind? (Kinder lesen vor oder beschreiben: Einladung zur Hochzeit von Boas und Ruth) Hey! Dann hat es ja offenbar geklappt, dann ist ja alles gut gegangen. Großartig! Boas hat sich entschieden, nicht nur so für die beiden zu sorgen, sondern Ruth auch zu heiraten. Na, das muss wirklich gefeiert werden. Aber ich denke, da müssen wir erst noch einiges vorbereiten. Danke, Günner, für die Einladungen. Was machst du denn jetzt?</p>
Günner	Na was schon! Malochen! Geld verdienen.
Erzähler	Du bist schon arm dran. Aber nachher feierst du mit, oder?
Günner	Doch, werd ich schon.
Erzähler	Und du tanzt mit uns.
Günner	Nee. Ich kann nicht tanzen.
Erzähler	Immer noch nicht? Dabei hab ich doch dieses tolle Cha-Cha-Cha-Lied, das ich dir schon mal vorgespielt habe, zu dem man so super tanzen kann. Hör noch mal: → Lied anspielen „Das Kamel tanzt gern Cha-Cha-Cha“.
Günner	Kommt nicht in die Tüte. So. Bevor du auf noch mehr dumme Gedanken kommst, mach ich mich ma wech.
Erzähler	Nimms locker, Günner. Bis gleich.
Günner	Ja, ja. (geht ab)
Erzähler	O.k. Dann machen wir uns auch mal an die Vorbereitungen für die Hochzeit. Aber erst singen wir noch ein Lied. → Lied:

Einladungskarte:



Außenseite



Innenseite

5.3. Ideen für die Gruppenarbeit

In den Gruppen werden Beiträge für die „Hochzeitsfeier“ vorbereitet, z.B.:

- Plätzchen backen
- Obstsalat o.ä.
- Ein Tanz (z.B. zu dem Lied „Das Kamel tanzt gern Cha-Cha-Cha“)
- Ein Quiz

Anschließend wird miteinander gefeiert. Damit schließt die KiBiWo-Woche.

5. Liedvorschläge

Akarawani

(Text und Melodie: Peter Janssens)

Refrain:

Akarawani Ekarawani Ikarawani Okarawani

Akarawain Ekarawani A E I O Ukarawani.

1. Ukarawani Karawana
Die Karawane zieht langsam heran.
Im Wüstensand. Im fremden Land.
Sie zieht heran.
Ukarawani Karawana
2. Ukarawani Karawana
Die Karawane ist jetzt schon ganz nah.
Im Wüstensand. Im fremden Land.
Sie ist ganz nah.
Ukarawani Karawana
3. Ukarawani Karawana
Die Karawane ist jetzt endlich da.
Im Wüstensand. Im fremden Land.
Sie ist jetzt da.
Ukarawani Karawana

- **Aramsamsam**

(Der Text „arabi, arabi“ mit der damit verbundenen Bewegung, die an das muslimische Gebet erinnert, ist nicht unproblematisch. Daher habe ich den Text leicht abgewandelt....)



A - ram sam sam, a - ram sam sam,
gul - li gul - li gul - li gul - li ram sam sam
Kohl - ra - bi Kohl - ra - bi
gul - li gul - li gul - li gul - li ram sam sam

- **Das wünsch ich sehr** (Kinder-Kirchen-Hits Nr. 54)
- **Er hält die ganze Welt in seiner Hand**
(Mein Liederbuch für heute und morgen D18)
- **Hallelu, hallelu**
(Kinder-Kirchen-Hits Nr. 71)
auch in verschiedenen Sprachen:
 - ... praise ye the Lord ... (Englisch)
 - ... gloire au Seigneur ... (Französisch)
 - ... gloria deo ... (Lateinisch)
 - ... doxa theou ... (Griechisch)
 - ... chwali christa ... (Russisch)
 - ... gloria Senhor ... (Portugiesisch)
 - ... tumsifuni ... (Suaheli)
- **Halte zu mir, guter Gott**
(Kinder-Kirchen-Hits Nr. 10)
- **Heut ist ein Tag, an dem ich singen kann**
(Mein Liederbuch 2 C 35)
- **Ich gebe dir die Hände und schau dir ins Gesicht**
(Menschenskinderlieder Nr. 81)
- **Laudato si** (Mein Liederbuch B 10)
- **Wenn einer sagt, ich mag dich, du/ Kindermutmachlied**
(Kinder-Kirchen-Hits Nr. 25)
- **Segne, Vater, tausend Sterne**
(Kinder-Kirchen-Hits Nr. 50)
- **Willst du fröhlich sein, dann klatsche in die Hand**
 1. Willst du fröhlich sein, dann klatsche in die Hand (xx), willst du fröhlich sein, dann klatsche in die Hand (xx), willst du fröhlich sein und heiter, ja dann sag es allen weiter, willst du fröhlich sein, dann klatsche in die Hand (xx).
 2. Willst du fröhlich sein, dann stampfe mit dem Fuß...
 3. Willst du fröhlich sein, dann schnippe mit dem Finger...
 4. Willst du fröhlich sein, dann winke mit der Hand...
 5. Willst du fröhlich sein, dann nicke mit dem Kopf....

(Melodie: Menschenskinderlieder Nr. 141 - „Wenn du glücklich bist“)

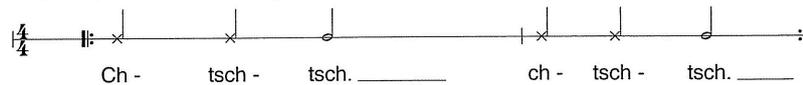
- Im Familiengottesdienst zum Abschluss der Kinderbibelwoche am Sonntag haben wir dieses kleine **Karawanen-Singspiel** mit der Gemeinde ausprobiert (erfolgreich), das unter <https://www.youngstarswiki.org/wiki/karawanen-singspiel.html> zu finden ist:

42 Karawane

Text: Unbekannt

Musik: Unbekannt

Zuerst kommen die Kamele, sie schlurften durch den Wüstensand:



Dann kommen die Männer. Sie treiben die Kamele an und singen:



Dahinter gehen die Frauen. Sie singen:



Eine Gruppe ahmt die Kamele nach. Die kommen leise von ferne und werden dann immer lauter. Allmählich hört man schon leise die Männer nachfolgen (zweite Gruppe); während die Kamele vorbeiziehen und immer leiser werden, hört man die Männer lauter und lauter singen. Bald kommen die Frauen mit ihrer Melodie. (dritte Gruppe).

Als Begleitung können alle im Schrittempo mit der rechten und linken Hand abwechslungsweise auf die Oberschenkel patschen.

Wenn wir mit geschlossenen Augen singen, können wir uns die Karawane noch besser vorstellen!

Rechte: © nicht feststellbar



Dabei haben wir im Gottesdienst den Klang der Kamele mit Boomwhackern erzeugt und sind nicht durch den Raum gewandert

6. Abschließender Familiengottesdienst

Vorspiel

Begrüßung und Mitteilungen

Lied: Danke, für diesen guten Morgen

Wir feiern diesen Gottesdienst im Namen...

Nach Psalm 139

***Von allen Seiten umgibst du mich
und hältst deine Hand über mir.***

Gott, du kennst mich.
Du achtest auf mich.
Nie gibst du mich verloren.
Ich sitze oder stehe,
ich liege oder gehe,
du hältst deine Hand über mir.

***Von allen Seiten umgibst du mich
und hältst deine Hand über mir.***

Alle meine Wege sind dir bekannt.
Wenn ich in Schwierigkeiten bin,
willst du mich begleiten.
Wenn ich nicht aus noch ein weiß,
so bleibt dir meine Not nicht verborgen.

***Von allen Seiten umgibst du mich
und hältst deine Hand über mir.***

(Quelle: Sagt Gott, wie wunderbar er ist Nr. 75)

Gebet

Gott, du bist für uns da wie ein guter Freund. Was immer geschieht, du lässt uns nicht allein und begleitest uns auf allen Wege.
Lass uns das immer wieder spüren. Amen

Lied: Hallelu-, Hallelu-, Hallelu-, Halleluja (mehrere Sprachen)

Aus Fremden werden Freunde

1. SCHLECHTE ZEITEN - EINE FAMILIE WANDERT AUS

In der vergangenen Woche haben wir uns mit einer Geschichte aus der Bibel beschäftigt. Eigentlich ist das sogar ein ganzes Buch, ein Roman. Das Buch Ruth, heißt es in der Bibel. Um eine Familie geht es da und ihr Schicksal. Eine Familie aus Bethlehem in Israel. Heute wollen wir uns diese Geschichte noch einmal anschauen.

→ Theaterstück 1. Tag (ohne Verabschiedung von den Nachbarn); endet mit:

Erzähler	Viel hatten sie nicht. Da ging das Packen recht schnell. Schweren Herzens machten sie sich auf den weiten Weg nach Moab. Zu Fuß. Bergauf, bergab, bei Sonne und Regen. Manchmal begegneten sie einer Karawane und konnten sich ihr für ein Stück anschließen. Wie es sich vielleicht anhört, wenn eine Karawane durchs Land zieht, das wollen wir jetzt mal zusammen ausprobieren und das Karawanen-Lied singen:
----------	--

Lied: Kleines Karawanen-Singspiel

2. LEBEN IM FREMDEN LAND

Nach langer Reise kamen sie in Moab an.

→ **Noomi, Elimelech, Kiljon und Machlon nähern sich der Bühne**

In der Nähe eines Dorfes fanden sie eine leerstehende Hütte. Da richteten sie sich ein.

→ **alle setzen sich an den Tisch**

Elimelech fand bald eine Arbeit bei einem Bauern als Hilfsarbeiter.

→ **Elimelech geht ab**

Es war nicht leicht, sich im fremden Land zurecht zu finden. In Moab wurde eine andere Sprache gesprochen. Sie war zwar mit ihrer Muttersprache, dem Hebräischen, verwandt, aber Vieles konnte man doch nicht einfach verstehen. Da mussten sie erst einmal Moabitisch lernen.

Kiljon	(zu Machlon) Frag mich mal ab.
Machlon	O.k. : Guten Tag, Kiljon.
Kiljon	Dag, Kiljon.
Machlon	Ich heiße Kiljon.
Kiljon	Ik heet Kiljon.

Machlon	Ich komme aus Israel.
Kiljon	Ik kom uit Israël.
Machlon	Zähl mal bis Zehn
Kiljon	een, twee, drie, vier, vijf, zes, zeven, acht, negen, tien
Noomi	Das geht doch schon richtig gut. Ihr legt euch ganz schön ins Zeug.
Machlon	Na ja, wir wollen ja die anderen Kinder hier auch verstehen.
Kiljon	Die helfen uns auch. Sind wirklich nett hier. Mich hat noch keiner ausgelacht.
Machlon	Und sie laden uns immer zum Spielen ein.
Noomi	Das ist toll. Hätte ich nicht gedacht, dass wir so freundlich aufgenommen werden. Es war wohl doch eine gute Idee, hierherzugehen, auch wenn es schwer gefallen ist. So, ich mach uns mal etwas zu essen. Elimelech wird gleich von der Arbeit kommen.
Machlon	Aber keine Wassersuppe!
Noomi	Nein! Das gibt es jetzt nicht mehr. Gott sei Dank! Heute mache ich richtig leckeren Eintopf mit Würstchen.
Kiljon	Hmm! Lecker. Können wir noch etwas raus?
Noomi	Ja, aber bleibt nicht zu lange.
	<i>(Kinder gehen, Noomi bleibt am Tisch sitzen)</i>
Erzähler	Tatsächlich. Sie hatten es geschafft. Sie waren in Moab angekommen. Sie wurden gut aufgenommen und mussten endlich keinen Hunger mehr leiden. Es schien so, als hätte endlich alle Not ein Ende. Und einige Jahre lebten sie auch gut in Maob. Die Kinder wurden heimisch, schlossen Freundschaften. Aber dann wurde Elimelech krank und starb.
	→ Noomi stellt das Bild von Elimelech auf den Tisch und zündet die Kerze an
Erzähler	Sie war verzweifelt. Was sollte denn jetzt aus ihnen werden? Lange trauerte sie.
	→ Noomi wischt sich mit einem Taschentuch die Tränen aus den Augen und schnäuzt sich
Erzähler	Auch die Söhne litten darunter. Es tat ihnen gut, dass sie Freunde gefunden hatten, mit denen sie manches unternehmen konnten. Eines Tages kamen sie von einer Dorffeier nach Hause. Sie wussten erst nicht, wie sie es ihrer Mutter beibringen sollten, aber dann fassten sie sich ein Herz und erzählten, dass sie zwei nette Mädchen kennen gelernt hatten, Ruth und Orpa. Und sie

	fragten, ob sie sie mal zum Essen mitbringen dürften. Erst hatte Noomi bedenken, weil sie Moabiterinnen waren, aber dann stimmte sie zu. Am nächsten Tag war es so weit. Noomi bereitete den ganzen Tag alles vor.
	→ Noomi deckt den Tisch
Erzähler	Und am Abend kamen sie dann. Kiljon und Machlon mit ihren Freundinnen Orpa und Ruth.
Kiljon	Mutter, darf ich vorstellen? Das ist Orpa.
Orpa	(schüttelt Noomi die Hand) Guten Tag, Noomi. Vielen Dank für die Einladung!
Machlon	Und dies ist Ruth!
Ruth	Ich danke auch sehr für die Einladung! (schüttelt Noomi die Hand) Wir haben ein paar Blumen mitgebracht. (überreicht einen kleinen Blumenstrauß)
Noomi	Danke schön! Das ist ja nett. Kommt rein und setzt euch!
	Alle setzen sich an den Tisch. Noomi trägt das Essen auf
Noomi	Ich weiß ja nicht, was ihr so mögt. Das hier ist eine Spezialität aus meiner Heimat Israel: gefüllte Fisch, also gefüllter Fisch. Ich hoffe das schmeckt euch.
Orpa	Das riecht schon sehr lecker und sieht wunderbar aus.
Ruth	Dass du dir so viel Mühe gemacht hast! Das wäre doch nicht nötig gewesen!
Noomi	Das habe ich doch gern gemacht. Greift zu. Und dann erzählt mir ein wenig von euch, ja?
Erzähler	So saßen sie am Tisch, aßen miteinander, unterhielten sich - und sie verstanden sich großartig. Noomi gefielen die beiden Frauen sehr. Viele Stunden saßen sie so zusammen. Am Ende halfen ihr die beiden noch beim Aufräumen (Orpa und Ruth räumen den Tisch ab) . Dann verabschiedeten sie sich wieder und Noomi blieb mit ihren Söhnen zurück.
Machlon	Na, Mutter? Was sagst du?
Noomi	Ihr habt Recht. Die beiden sind wirklich nett. Klug, hübsch, wohlgezogen, hilfsbereit. Da kann man nichts sagen. Nur...
Kiljon	Nur? Was stimmt denn nicht mit ihnen?
Noomi	Na ja, sie sind Moabiterinnen. Und ihr seid Juden aus Israel. Sie beten zu irgendwelchen Naturgottheiten. Das sind Heiden. Die Kulte, die sie pflegen sind mir etwas suspekt. Ich weiß nicht, ob das wirklich so gut ist, wenn ihr euch zusammentut.
Machlon	Mutter, das sind anständige Mädchen. Dann kommen sie eben

	aus einem anderen Volk und einer anderen Kultur. Aber letztlich kommt es doch darauf an, dass sie ein gutes Herz haben. Wir sind verschieden in manchem, aber wir sind alle Menschen. Und es wird seinen Sinn haben, dass Gott uns unterschiedlich gemacht hat.
Noomi	Da hast du wohl recht. Es ist nur etwas, woran ich mich erst einmal gewöhnen muss. Meine Familie damals hätte so etwas nicht akzeptiert.
Kiljon	Die Zeiten ändern sich, Mutter. Du wirst sie jetzt ja öfter sehen. Warte nur, bis du sie noch besser kennenlernst.
Noomi	Ich denke drüber nach. So. Und jetzt ist Schluss für heute. Es ist schon spät. Lasst uns schlafen gehen. (alle gehen ab)
Erzähler	Von nun an waren Orpa und Ruth häufig zu Gast bei Noomi, Machlon und Kiljon. Und Noomi schloss sie im Laufe der Zeit fest in ihr Herz - sie mochte sie sehr. Und so konnte sie auch nicht „Nein“ sagen, als eines Tages ihre Söhne darum baten, Orpa und Ruth heiraten zu dürfen. → Hochzeitsmarsch → Ruth und Orpa kommen mit Machlon und Kiljon als Bräute geschmückt auf die Bühne → setzen sich an den Tisch
Erzähler	Alle waren glücklich. Ja, es tut gut, wenn man Menschen findet, mit denen man das Leben teilen kann - auch wenn sie anders sind als man selbst, wenn es Unterschiede gibt. Kiljon und Machlon, Ruth und Orpa haben sich lieben gelernt und so eine Brücke zwischen ihren Völkern und Kulturen geschlagen. Wir singen jetzt das Lied: Ich gebe dir die Hände und schau dir ins Gesicht

Lied: Ich gebe dir die Hände

3. EIN NEUER ANFANG IN DER ALTEN HEIMAT

Noomi ging es endlich wieder besser nach dem Verlust ihres Mannes. Ihre Söhne waren glücklich. Ihre Schwiegertöchter waren großartig.

Doch dann geschah das Unfassbare: Beide Söhne wurden schwer krank und starben.

→ Söhne gehen ab; Ruth und Orpa stellen Bilder auf den Tisch und zünden die Kerze an

Wieder einmal standen sie vor dem Nichts. Für eine Witwe war das Leben damals sehr schwierig, wenn sie keine Söhne hatte, die sich um sie kümmern und sie versorgen konnte. Die Schwiegertöchter waren noch jung. Sie hätten zu ihren Familien zurückgehen können und neu heiraten. Aber Noomi... Was sollte aus ihr werden? Sie überlegte lange und fasste dann einen Entschluss. In Israel sah es jetzt wieder besser aus. Die Hungersnot war vorbei. Die Ernten waren wieder gut. Noomi

beschloss, in ihre alte Heimat zurückzukehren. Ihre Schwiegertöchter hingen sehr an ihr und bestanden darauf, sie zu begleiten. So packten sie ihre Sachen und machten sich auf den Weg.

➔ **packen, ein paar Schritte gehen**

Doch als sie sich der Grenze näherten, zögerte Orpa. Noomi merkte, dass es ihr sehr schwer fiel, ihre Heimat zu verlassen. Sie verstand das. Sie wusste ja selbst, was das bedeutete und so ermutigte sie Orpa, dann doch umzukehren.

➔ **Abschied von Orpa**

Ruth aber wollte sie partout nicht verlassen. „Wo du hingehst, da gehe ich auch hin“, sagte sie zu Noomi. Und so zogen sie los, den weiten Weg von Moab nach Israel. Vielleicht haben sie sich auch hier wieder der einen oder anderen Karawane angeschlossen.

Singen wir doch noch einmal das Karawanen-Lied. ➔ **Karawanen-Song (Noomi und Ruth bleiben im hinteren Teil des Raumes stehen)**

Nach vielen Tagen kamen sie endlich an.

➔ **Noomi und Ruth nähern sich der Bühne**

Noomis altes Haus stand noch. Sie zogen ein und richteten es wieder her. Die Nachbarn begrüßten sie freundlich. Aber wie sollte es jetzt mit ihnen weiter gehen?

➔ **Noomi und Ruth sitzen am Tisch**

Noomi	Ich überlege die ganze Zeit, was jetzt aus uns werden soll. Wer soll uns versorgen? Hier (holt ein Stück Brot hervor): Das hat mir meine Nachbarin Ela geschenkt. Das reicht vielleicht heute und morgen. Aber weit kommen wir damit nicht.
Ruth	Ich werde mir eine Arbeit suchen und Geld verdienen.
Noomi	Das wird nicht leicht. Aber im Moment haben wir noch eine andere Möglichkeit. In unserem Land gibt es ein Gesetz. Während der Erntezeit dürfen die Armen im Land auf die Felder gehen und das einsammeln, was beim Schneiden des Getreides auf den Boden fällt und übrig bleibt. Wir gehören als Witwen zu den Armen. Würdest du das tun, Ruth? Morgen auf eines der Felder gehen?
Ruth	Aber natürlich. Das ist ein gutes Gesetz, das ihr da habt. Natürlich mache ich das. ➔ geht ab

Ja, das machte Ruth wirklich. Am nächsten Morgen ging sie los und fragte auf einem Feld, wo gerade geerntet wurde, ob sie das, was herunterfalle, einsammeln dürfe. Man erlaubte es ihr. Das Feld gehörte einem Mann namens Boas. Der kam mittags, um nach dem Rechten zu schauen. Da fiel ihm Ruth in den Blick. Sie gefiel ihm und

er ordnete an, dass die Erntehelfer extra viel für sie liegen lassen sollten. Und so kam es, dass Ruth mit einem richtig vollen Korb voller Getreide nach Hause kam.

(Boas ist in unserem Familiengottesdienst nicht aufgetreten, weil unser Schauspieler am Sonntag nicht konnte).

Ruth	(kommt schnell ins Haus mit dem Korb voller Getreide) Noomi! Sieh mal, was ich mitgebracht habe! (stellt den Korb auf den Tisch)
Noomi	(schaut in den Korb) Meine Güte! Der ist ja voll! Wie bist du denn an so viel Getreide gekommen?
Ruth	Auf dem Feld, wo ich gesammelt habe, da lagen ganz viele Ähren. Es war seltsam. Ich hatte irgendwie den Eindruck, dass die Leute dort extra viel liegen gelassen haben. Alle waren total nett zu mir.
Noomi	Wo bist du denn gewesen? Wem gehört das Feld denn?
Ruth	Der Aufseher sagte, es gehört einem gewissen Boas.
Noomi	Boas! Na das ist ja was! Dass du ausgerechnet da gelandet bist! Das kann kein Zufall gewesen sein. So langsam glaube ich wirklich, dass es Gott doch gut mit uns meint.
Ruth	Was meinst du damit? Kennst du ihn?
Noomi	Aber ja! Boas ist ein entfernter Verwandter von meinem verstorbenen Mann. Jetzt weiß ich, was wir tun müssen.
Ruth	Was denn?
Noomi	Wenn in unserem Land eine Frau Witwe wird und keine Kinder hat, die für sie sorgen können, dann muss sich der nächststehende männliche Verwandte um sie kümmern. Das ist bei uns Boas.
Ruth	Und wenn er das nicht will?
Noomi	Das ist Gesetz. Da kann er nicht „Nein“ sagen. Aber das wird er auch nicht. Ich kenne ihn ein wenig von früher. Das ist ein guter Mensch.
Ruth	Was willst du jetzt tun?
Noomi	Wenn du morgen wieder aufs Feld gehst, dann schau mal, ob du ihn da triffst. Und dann bedankst du dich, dass du bei ihm auf dem Feld sammeln darfst und bestellst ihm schöne Grüße von seiner Verwandten Noomi. Und dann sagst du ihm, dass er unser nächster Verwandter und unser „Löser“ ist - so nennt man das bei uns.
Ruth	Ich werde es versuchen... Sollen wir dann mal aus dem Getreide Brot backen?

Noomi	Ja, das machen wir jetzt. Komm. Ich heize schon mal den Backofen an. (beide ab)
-------	--

Ob Boas sich darauf eingelassen hat? Ob er sich bereit erklärt hat, sich um die beiden Frauen zu kümmern und für sie zu sorgen? Doch! Das hat er. Und noch mehr. Schon als er Ruth zum ersten Mal gesehen hatte, da war er ganz begeistert von dieser hübschen, klugen und mutigen jungen Frau. Es dauerte nicht lange, da hat er ihr einen Heiratsantrag gemacht. Ja, tatsächlich, die beiden haben geheiratet.

→ Hochzeitsmarsch

→ dabei wird das Tuch mit dem Herz aus Händen an das Tuch hinter der Bühne geheftet. In dem Herz sind die Schattenrisse von Boas und Ruth zu sehen (wurden am letzten KiBiWo-Tag angefertigt)

Die Hochzeit wurde ein wunderbares Fest. Ganz Bethlehem feierte. So schwierig dieser ganze Weg für Noomi gewesen war, am Ende war er doch gut ausgegangen. Auch deswegen, weil sie in Ruth so eine gute Freundin gefunden hatte. Und letztlich hatte sie auch Gott als Freund erlebt, der sie durch alles hindurch nicht im Stich gelassen hatte.

Wir singen jetzt das Lied, in dem es darum geht, wie gut es ist, Freunde zu haben, jemanden zu haben, der sagt: Komm, wir machen das zusammen!“

Lied: Wenn einer sagt, ich mag dich, du

KURZE GEDANKEN ZUR GESCHICHTE

Liebe Gemeinde,

„Wo du hingehst, da will ich auch hingehen.“ Diesen Satz werden viele kennen. Aber die wenigsten wissen, aus welcher Geschichte dieser Satz stammt. Der Satz wird gern von Brautpaaren als Trauspruch gewählt. Dabei sagt das ja eigentlich eine Schwiegertochter zu ihrer Schwiegermutter..... Na ja. Aber Ruth ist ja schon mehr als eine Schwiegertochter. Sie ist eine Freundin. Und sie sagt diesen Satz als Freundin. „Wo du hingehst, da will ich auch hingehen.“ Noomi erlebt etwas Wunderbares. Sie hat kein leichtes Schicksal. Wahrhaftig nicht. Was hat sie nicht alles mitgemacht! Alles begann mit der Hungersnot, die in ihrer Heimat Israel ausgebrochen war. Jeden Tag mussten sie um ihr Überleben kämpfen. Ständig die Sorgen, wie sie ihre Familie ernähren sollte. Dann die Auswanderung. Das war ein schwerer Entschluss. Alles verlassen. Die Heimat. Verwandte und Freunde. In die Fremde gehen, ohne zu wissen, ob sie da einen Platz für sich finden würden. In ein Land mit fremder Sprache, Religion und Kultur. Viele Menschen heute erleben das gerade, wie das ist. Das ist nicht leicht. Noomi und ihre Familie sahen keine andere Möglichkeit für sich.

Und - sie hatten Glück. In Moab wurden sie freundlich aufgenommen. Sie konnten sich da einrichten. Alles schien gut zu werden. Doch dann starb Elimelech, Noomis Mann. Mit einem Schlag zerbrach das ganze Glück wieder. Neue Hoffnung keimte auf, als ihre Söhne zwei nette junge Frauen fanden - Moabiterinnen zwar, aber damit konnte sie leben. Als sie heirateten. Jetzt schien die Zukunft wieder gesichert. Doch auch dieses Glück hielt nicht lange. Nach recht kurzer Zeit, noch bevor sie Noomi Enkel schenken konnten, starben die Söhne. Ja, was für ein Schicksal! Noomi wurde wirklich gebeutelt, immer wieder hin und her geworfen. Nach jedem Hoch kam wieder ein tiefer Fall. Wie kann man so etwas durchstehen? Wohl nur, wenn man nicht allein ist. Wenn man Menschen um sich hat, die einen begleiten, die einen nicht allein lassen. Menschen wie Ruth. Menschen, die bereit sind, mitzugehen, die einen verstehen, die einen unterstützen - nicht nur durch reden und zuhören, das ist auch wichtig, sondern auch ganz praktisch, tatkräftig. Ruth ist eine ganz besondere Freundin. Sie ist bereit, für Noomi ganz viel aufzugeben - ihre Heimat, das, was ihr vertraut war. Sie ist bereit, sich auf Fremdes einzulassen. Diese Freundschaft schlägt eine Brücke zwischen zwei Völkern, zwei Kulturen, zwischen unterschiedlichen Religionen. Gerade in einer Moabiterin findet die Israelitin jemanden, der ihr durch die schweren Zeiten ihres Lebens hilft, der zu ihr hält und ihr die Kraft gibt, all das durchzustehen und der ihr hilft, nach ihrer Rückkehr zu überleben, der ihr eine gute Zukunft eröffnet. Ja, die Moabiterin Ruth bekommt sogar eine große Bedeutung für die weitere Geschichte des Volkes Israel als Urgroßmutter des großen Königs David. Nicht zuletzt steht sie im Neuen Testament auch im Stammbaum Jesu. Es wäre so gut, wenn es mehr solcher Freundschaftsbrücken gäbe, solcher grenzüberschreitenden Freundschaftsbrücken. Das täte uns allen gut. Das täte unserer Welt gut. Davon bin ich überzeugt. Dafür braucht es Offenheit, die Offenheit der Ruth - und auch der Noomi - , sich auf Neues einzulassen, Fremdes an sich heranzulassen, kennenzulernen, voneinander und miteinander zu lernen. Das Bewusstsein, dass wir nur gemeinsam Zukunft haben, im Miteinander. Dass das eine Chance ist, wenn wir uns zusammen tun - mit und trotz unserer Unterschiedlichkeit. Noomi hat etwas Wunderbares erlebt - trotz und in dem schweren Schicksal, das sie hatte. Sie hat diese wunderbare Freundschaft erlebt. Und sie hat darin noch etwas anderes erfahren. Sie hat darin nicht nur Ruths Freundschaft, sondern auch Gottes Freundschaft erfahren. Durch Ruth hat sie erlebt, dass Gott sie nicht vergessen und nicht im Stich gelassen hat. Denn er hat ihr diesen wunderbaren Menschen an die

Seite gestellt. Bei allem, was sie erlebt hat, war das für sie sicher nicht einfach, an ihrem Glauben festzuhalten, an einen Gott zu glauben, der sich kümmert, der für sie da ist, wie es uns ja immer wieder zugesagt wird. Aber durch Ruth hat sie erlebt: Er hat ihr dieses Schicksal nicht erspart. Das nicht. Aber er hat ihr mit dieser Freundschaft geholfen, dass sie diesen Weg gehen konnte und hat ihr durch Ruth eine neue Zukunft geschenkt. „Wo du hingehst, da gehe ich mit.“ Das sagt Ruth zu Noomi. Das sagt aber auch Gott immer wieder zu uns. Das verspricht er uns und dieses Versprechen hält er auch. Er ist da, in allem, was geschieht - schenkt uns Menschen, die uns gut tun, eröffnet neue Wege. Da passt es, wenn wir jetzt ein Loblied auf diesen Gott singen:

Lied: Laudato si

Fürbittengebet

Gott, in der vergangene Woche haben wir die Geschichte von Noomi und Ruth gehört. Die Geschichte von einer wunderbaren Freundschaft, die eine Brücke über alle Unterschiede hinweg, die da waren, geschlagen hat.

Gott, hilf uns, dass immer wieder solche Freundschaften entstehen und gelingen, dass immer wieder Menschen zusammen finden und beschließen, das Leben zu teilen. Das tut unserem Leben gut. Das tut unserer Welt gut. Hilf, dass wir Feindschaft und Hass überwinden.

Wir bitten Dich für alle, die Schweres im Leben erleben, die sich allein fühlen, verloren, kraft- und mutlos. Stelle ihnen Menschen an die Seite, die sie begleiten, für sie da sind und helfen, gute Wege für ihr Leben zu finden.

Gott, du bist wie ein Freund mit uns unterwegs. Wo wir hingehen, da gehst du mit. Es ist gut, dass wir darauf vertrauen können.

Amen.

Vaterunser

Segen

Und was ist mit Günnern ??? → Auftritt Günnern → Geschenke für Kinder, Dank an Helfer

Schlussmusik

Ulrike Burkardt
Pfarrerin der Evangelischen Luther-Kirchengemeinde Oberhausen
Arndtstraße 4
46047 Oberhausen

ulrike.burkardt@ekir.de

Tel.: 0208-8823070